

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

Agenda 2020
Markierungspunkte
zur Weiterentwicklung
der beruflichen Bildung
in Bayern



Weichenstellung für die Zukunft – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Rückblick und Ausblick**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, lässt 2017 Revue passieren und blickt in die nahe Zukunft.
- > **Berufliche Bildung in der digitalen Welt**
Martin Ruf, VLB-Redakteur, und Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik, berichten ausführlich von der Fachtagung in Neusäß.
- > **Ergebnisse aus den Diskussionsforen**
Martin Ruf und die stellv. VLB-Vorsitzenden Christian Wagner, Martin Krauß und Sophia Altenhan stellen die Ergebnisse aus den Foren in Neusäß vor.
- > **Lehren im digitalen Wunderland**
Sabrina Hingel, Schriftführerin im GV, widmet sich humorvoll dem Thema Digitalisierung im Unterricht.
- > **Agenda 2020**
Die Markierungspunkte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern finden Sie zum Herausnehmen im Mittelteil.
- > **VLB-Spitze im Gespräch**
Pankraz Männlein, stellv. VLB-Vorsitzender, über ein Treffen mit CSU-Fraktionsvorsitzendem Thomas Kreuzer und eines mit Vertretern der IHK.
- > **Aus dem Landtag**
Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik, berichtet bis zur Wahl regelmäßig aus dem Landtag.
- > **Wissenschaft im Fokus**
Dr. Susanne Weber, Münchner Wirtschaftspädagogik-Professorin, et al. stellen ihr Projekt vor zur Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Einzelhandel.
- > **Assistierte Ausbildung**
Florian Kirchhöfer liefert eine Bestandsaufnahme zur Maßnahme für die Integration jugendlicher Geflüchteter in den Arbeitsmarkt.

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Rückblick und Ausblick

VLB-FACHTAGUNG BERUFLICHE BILDUNG

- 04 Martin Ruf: Neues Format in neuen Wänden
08 Dr. Siegfried Hummelsberger: Hauptveranstaltung der Fachtagung gibt viele Impulse - „Veränderungen systemisch denken“
12 Martin Ruf: Ergebnisse aus den Diskussionsforum I – Herausforderungen für Schulleitungen und Schulaufsicht
15 Christian Wagner: Ergebnisse aus dem Diskussionsforum II – Herausforderungen für Systembetreuung
18 Martin Krauß: Ergebnisse aus dem Diskussionsforum III – Herausforderungen für Lehrkräfte; Unterricht in einer digitalen Welt
20 Sophia Altenhan: Ergebnisse aus dem Diskussionsforum IV – Herausforderungen für QmbS-Teams
22 Sabrina Hingel: Glosse – Lehren im digitalen Wunderland

BILDUNGSPOLITIK

- 24 Pankraz Männlein: VLB im Gespräch mit Thomas Kreuzer, Vorsitzender der CSU-Fraktion im Landtag
24 Pankraz Männlein: VLB im Gespräch mit der IHK für München und Oberbayern
25 Dr. Siegfried Hummelsberger: Aus dem Landtag
25 Sophia Altenhan: Dienstantrittsveranstaltungen für Referendare – ein voller Erfolg

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 26 Prof. Dr. Susanne Weber et al.: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Einzelhandel

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 28 Florian Kirchhöfer: Die assistierte Ausbildung – Maßnahme für die Integration jugendlicher Geflüchteter in den Arbeitsmarkt

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 32 Landesverband
34 Bezirks- und Kreisverbände
35 Fachgruppen
35 Personalien

akzente spezial

AGENDA 2020 – Markierungspunkte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern

Titelbild: VLB

Rückblick und Ausblick



Jürgen Wunderlich

Die letzte Ausgabe der *vlb-akzente* des Jahres 2017 liegt nun vor Ihnen. In den vergangenen neun Ausgaben dieses Jahres haben Sie kompetente und aktuelle Informationen über die Verbandspolitik von der Bundes- und Landesebene aber auch von den Bezirks- und Kreisebenen erhalten. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, unsere Anliegen einer breiten Öffentlichkeit in schriftlicher Form kundzutun, die Artikel entsprechend zu bearbeiten und unsere Verbandszeitschrift *vlb-akzente* zu verbreiten. Ich bitte Sie, auch im nächsten Jahr diese bundesweit anerkannte Arbeit fortzusetzen.

Berufliche Fachtagung des VLB in Neusäß

Die erste Berufliche Fachtagung des VLB fand schon 2015 in Weiden statt. Der Geschäftsführende Vorstand des VLB hatte zuvor beschlossen, anstelle der bisherigen traditionellen kaufmännischen Fachtagung für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung eine Fachtagung für alle beruflichen Fachrichtungen durchzuführen. Ziel des VLB ist es, mit diesem neuen Format allen Fachrichtungen (Ausprägungen) des beruflichen Schulwesens eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre speziellen oder auch allgemeingültigen Anliegen diskutieren und bearbeiten können.

Industrie 4.0, Wirtschaft 4.0, Berufsbildung 4.0, Gesellschaft 4.0 usw. ...

... all diese Bezeichnungen stehen stellvertretend für gravierende Veränderungen im wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Leben, in Bildungseinrichtungen und auch in unserem Privatleben. Darauf ist in vielfältiger Weise zu reagieren. Junge Menschen müssen dazu befähigt werden, mit den Anwendungen und Auswirkungen der Digitalisierung kompetent und verantwortungsvoll umzugehen. Auf jeden Fall werden sich bestehende Berufe ändern und neue Berufe entstehen. Das hat direkte Auswirkungen auf die Ausstattung der beruflichen Schulen und die Qualifikationen der Lehrkräfte.

Der VLB widmete sich bei der Fachtagung in Neusäß diesen historischen Herausforderungen, suchte nach Möglichkeiten, diese zu bewältigen, vernetzte die Akteure und regte die verschiedenen Stakeholder anhand von Leitfragen zur Auseinandersetzung mit den Mitgliedern an.

Als VLB-Landesvorsitzender und diesmal auch als Schulleiter danke ich allen schulinternen Organisatoren, der Lehrband, der Theatergruppe, den Floristen, der IT-Abteilung und insbesondere der Abteilung Ernährung und Versorgung des BSZ Neusäß für ihren Einsatz.

Besonderer Dank gebührt Prof. Dr. Wilbers und dem stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden Pankraz Männlein für die Konzeption der Tagung, den VLB-Mandatsträgern aus dem GV und HV, den Teilnehmern des Panels und den zahlreichen Besuchern unserer Veranstaltung. Ich bitte sie, unsere Anliegen auch in die Öffentlichkeit tragen, damit die beruflichen Schulen als Vorreiter in der digitalen Entwicklung gelten und nicht hinter anderen Schularten zurückstehen müssen. (Siehe ausführlicher Bericht im vorliegenden Heft und „Aktuelles aus dem GV“ in der Vorausgabe 11/2017)

Verschmelzungsvorbereitungen BLBS und VLW

In den beiden Jahren 2015 und 2016 fand jeweils in Berlin ein Führungskräftekongress unserer beiden beruflichen Dachverbände BLBS und VLW statt. Aufgrund der umfangreichen Vorbereitungen zur geplanten Verschmelzung im April 2018 wurde auf diesen Kongress diesmal verzichtet. Der VLB dankt allen Mitgliedern der Verschmelzungsgruppen beider Verbände für ihre Arbeit an der neuen Satzung, der Zeitschrift, den Gremien usw. und ist sich sicher, dass im neuen Jahr ein langjähriger VLB-Wunsch in Erfüllung gehen wird.

Fortschreibung der VLB-Markierungspunkte

Die Fortschreibung unserer VLB-Markierungspunkte legt der VLB jetzt in einer Zeit raschen wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Wandels vor. Niemand kann seriös prognostizieren, wie die Unternehmen auf konjunkturelle und strukturelle Entwicklungen reagieren und sich die Zahl der Ausbildungsplätze entwickelt. Es bleibt auch unklar, wie sich neue politische Konstellationen und die finanzielle Situation des Bundes, der Länder und der Gemeinden auf die öffentlichen Haushalte und damit auf die Bildungsinvestitionen auswirken werden. Gleichzeitig steigen der Personalbedarf und die Herausforderungen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen z. B. durch die digitale Bildung, Inklusion und Beschulung von Flüchtlingen.

Der Hauptvorstand stellt diese Markierungspunkte zur Diskussion und lädt alle an der beruflichen Bildung Interessierten zu einer kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung ein, um die berufliche Bildung in Bayern bestmöglich weiterzuentwickeln, nicht nur im Wahljahr 2018.

Die VLB-Markierungspunkte sind in einem übersichtlichen Flyer sowie einer ausführlichen Broschüre dargelegt. Außerdem finden Sie diese als *akzente spezial* im Mittelteil des vorliegenden Heftes zum Herauslösen.

FOSBOS-Tag 2018 in Kelheim

Unter dem Motto: „Erfolg hat einen Namen: FOSBOS“ bitet der VLB insbesondere seine Mitglieder an der FOSBOS, sich den **17.03.2018** als Termin für die jährliche Fachtagung in Kelheim vorzumerken. Besondere Handlungsfelder werden u. a. die mobile Reserve, der Stellenkegel und die Erhöhung der Planstellenquote sein.

VLB-Berufsbildungskongress am 09. und 10.11.2018

Bereits heute bitte ich Sie, liebe Mitglieder und an der beruflichen Bildung Interessierte, sich den Termin des nächsten VLB-Berufsbildungskongresses in Bamberg vorzumerken.

Besonders spannend werden der Verlauf des kommenden Wahljahres und die Wahlergebnisse in Bayern sein. Der VLB wird fortlaufend in *vlb-akzente* über die Entwicklungen aus dem bayerischen Landtag berichten.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder,

ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unseren Verbandspositionen und für Ihre Unterstützung. Ich freue mich, wenn Sie auch an kleineren Verbandsveranstaltungen auf Bezirks- oder Kreisebene teilnehmen und so die Solidarität mit dem VLB bekunden.

Ich wünsche Ihnen, wo immer Sie auch tätig sind, in Schule, Studienseminar, Schulaufsicht oder im Kultusministerium persönlich und im Namen des Geschäftsführenden Vorstands des VLB gesegnete Weihnachten, erholsame Ferien sowie Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahr 2018. Diese Wünsche gelten natürlich auch für unseren Berufsnachwuchs im Studium und Referendariat sowie unsere zahlreichen treuen pensionierten Kolleginnen und Kollegen.

Alles Gute für Sie!

*Ihr Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender*

Fachtagung Berufliche Bildung in der digitalen Welt

Neues Format in neuen Wänden



MARTIN RUF

War es die Neugier auf das Thema „Berufliche Bildung in der digitalen Welt“ mit dem etwas veränderten Format – Foren statt Fachgruppenarbeitskreise – der Beruflichen Fachtagung des VLB oder die Neugier, eine der aktuell modernsten beruflichen Schulen Deutschlands in Neusäß kennenzulernen? Wahrscheinlich war es beides, warum sich so viele VLB'ler trotz eines sonnigen Herbsttages nach Neusäß an das neue Berufliche Schulzentrum auf den Weg gemacht haben.

In der Ausgabe 10 der *vlb-akzente* wurde die neue Schule mit ihrem Schulkonzept ausführlich dargestellt. Schulleiter Jürgen Wunderlich sagte bei der Einweihung der Schule im Juli 2017, dass das Schulzentrum „Licht, Luft und Raum“ besitze, damit die Schüler ihre Begabungen voll entfalten können und es mit seiner Ausstattung bestens für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt ist. Wer zur Fachtagung Berufliche Bildung des VLB am 21. Oktober 2017 nach Neusäß gekommen war, konnte dieses Aussage des Schulleiters nur bestätigen. Viele Kolleginnen und Kollegen nutzten das Angebot der Schule, das Haus nach der Fachtagung noch näher zu erkunden.

Die Örtlichkeit der Fachtagung Berufliche Bildung konnte also schon mal voll überzeugen, aber wie war es nun um die Tagung an sich mit dem herausfordernden Thema „Berufliche Bildung in der digitalen Welt“ bestellt?

Um es vorweg zu nehmen: Auch das Thema und die Inhalte der Fachtagung trafen den Kern der aktuellen Diskussion, so dass jeder – egal ob Verbandsvertreter, Lehrkraft oder Schulleiter, Sachaufwandsträger, Hochschulvertreter, Unternehmer oder IHK-Repräsentant sowie Schulaufsichtsvertreter – mit der Gewissheit nach Hause gehen konnte, dass sich die Puzzleteile zusammensetzen lassen, wenn alle Beteiligten bei der Implementierung gemeinsam an einem Strang in eine Richtung ziehen. MDgt German Denneborg brachte es während des Panels so zum Ausdruck: „Jetzt haben wir die Chance, berufliche Bildung auf neue Füße zu stellen.“ „Also packen wir es an!“ – so das VLB-Fazit der Fachtagung.

Der Vormittag

Die schwäbische VLB-Bezirksvorsitzende Astrid Geiger zeigte sich bei ihrem Willkommensgruß zur Fachtagung sehr erfreut, dass über 300 VLB'ler den Weg nach Neusäß gefunden haben, um sich zum Thema „digitale Bildung an beruflichen Schulen“ auf den neuesten Stand bringen zu lassen.

Auch VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich freute sich, dass das „Who is who der beruflichen Bildung in Bayern heute nach Neusäß gekommen ist“ und wünschte sich für die Tagung, dass sie „zur Plattform für die beruflichen Schulen zur Digitalisierung wird.“



VLB-Bezirksvorsitzende Astrid Geiger begrüßte die Tagungsteilnehmer in Schwaben.



Über 300 Teilnehmer wurden musikalisch begrüßt.

Haben doch die Herausforderungen des Megatrends „Industrie 4.0“ weitreichende Konsequenzen gerade auch für die berufliche Bildung.

Vor allem der Bedeutung des Themas sei, so Wunderlich, das „neue Format“ der Fachtagung geschuldet, am Nachmittag auf die Arbeitskreise der VLB-Fachgruppen zu verzichten, um dafür in vier Foren die am Vormittag aufgetauchten Fragestellungen vertiefend zu diskutieren.

Grußworte

Neusäß' Bürgermeister Richard Greiner verwies in seinem Grußwort mit Stolz auf die Anstrengungen, die die Stadt als Sachaufwandsträger für den Neubau der Schule unternommen hat. „Neusäß ist

die Schulstadt des Landkreises Augsburg und insbesondere mit dem beruflichen Schulzentrum finden ca. 2 000 Azubis auch einen Bezug zu der Stadt selbst.“ Greiner hat sehr viel Lob für die Schule übrig und freut sich auch auf erste Synergieeffekte, bspw. zwischen der Schule und der Stadt, die durch Kooperationsverträge entstanden sind.

Anni Fries, stellvertretende Landrätin, freute sich ebenfalls, dass es mit dem Neubau für 36 Mio. Euro gelungen ist, ein Schulgebäude zu errichten, das den heute erforderlichen Ansprüchen an eine zeitgemäße Lernlandschaft entspricht. Gleichzeitig wirft sie auch einige Fragen auf, die damit einhergehen: Passen die pädagogischen Konzepte? Inwieweit können die Erfordernisse zur Digitalisierung

und Infrastruktur erreicht werden? Lassen sich notwendige Netzwerke bilden? Wie gravierend werden Rechtsunsicherheiten bei Datenschutz und Urheberrecht eine Rolle spielen? „Nur wenn es gelingt, hier eine ganzheitliche Gestaltung bei der Transformation zu erreichen, lassen sich die aufgeworfenen Fragen positiv beantworten“, so Fries. Landrat Martin Sailer, der am Vormittag terminlich verhindert war, lies es sich nicht nehmen und kam am Nachmittag noch extra an die Schule und brachte so seine Wertschätzung für das Engagement der Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck.

Impulsreferat

Prof. Karl Wilbers setzte mit seinem Impulsreferat „Modell der digitalen Transformation beruflicher Schulen“ die Eckpunkte für das sich anschließende Panel und auch für die nachmittäglichen Foren. Beispielhaft zeigte er an den sechs Handlungsfeldern

- > Unterricht
- > Schulorganisation
- > Recht
- > Ausstattung
- > Aus- und Weiterbildung
- > Netzwerke bzw. Kooperation

ein Modell der digitalen Transformation auf. Wilbers gelang es dabei, das Auditorium für die dabei zu bewältigenden Aufgaben zu sensibilisieren. Dr. Siegfried Hummelsberger hat den Vortrag genauer unter die Lupe genommen und entsprechend aufgearbeitet. Lesen Sie dazu seinen Beitrag auf S. 8, der auch das sich anschließende Panel miteinbezieht. (Der Vortrag von Prof. Wilbers steht auch unter www.vlb-bayern.de zum Download bereit.)

Panel

Nachdem Prof. Wilbers den Rahmen gesetzt hatte, zeigte sich in dem sich anschließenden Panel, das hochkarätig mit MDgt German Denneborg, MdB Hansjörg Durz, Oliver Heckemann (IHK Schwaben), Knut Hufeld (Infineon) und Christian Wagner (VLB) besetzt war und von Prof. Wilbers moderiert wurde, dass alle „Player“ bei der Implementierung gewillt sind an einem Strang zu ziehen. Einig war sich das Podium aber



Der Nürnberger Wirtschaftspädagogik-Professor Karl Heinz Wilbers referierte und moderierte.



Im Schulhaus des VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich habe MDgt German Denneborg unter den VLB-Forderungen „nicht viel Falsches gehört“.

Fortbildung:

- > Entlastung der Lehrkräfte, die sich als Multiplikatoren an den Fortbildungen zu Industrie 4.0 in Dillingen beteiligen.
- > Weiterhin Fortbildungen für Lehrkräfte regional und über die ALP Dillingen.
- > Das Konzept zu Wirtschaft 4.0 ist sehr gut. Wichtig ist hier die „Transparenz“ und die „konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten“. Über die ALP versendet Peter Hoffmann ja bereits jetzt etwa alle zwei Monate die aktuellste Version des Fortbildungskonzepts. Dies ist ein sehr guter Ansatz. Wichtig ist, dass alle Beteiligten auch weiterhin im Gespräch bleiben und so evtl. vorhandene Missverständnisse oder auch Anregungen im Plenum Face to Face diskutieren können. Die Fachgruppen sollen sich dazu auch weiterhin mehrmals im Jahr Zentral treffen.
- > Die Fortbildungen müssen für alle Berufsgruppen und beruflichen Schulen angeboten werden, z. B.:
 - > Medienkompetenz der Lehrkräfte stärken;
 - > digitale Arbeits- und Geschäftsprozesse erlernen;
 - > Einbindung der „Digitalen Medien“ in die Didaktische Jahresplanung;
 - > sicherer Umgang mit Lernplattformen und Endgeräten;
 - > Vernetzung der Schulen untereinander.
- > Datenschutzrechtliche Grundlagen, Urheberrecht, Datenschutz und Datensicherheit.
- > Intensive Einbindung der MIB's (Medien- und informationstechnischen Berater bei den Regierungen).
- > Lehrerfortbildungen und Konzeptentwicklung müssen parallel erfolgen.

Ausstattung der Schulen:

- > Breitbandanbindung, WLAN, Netzwerke innerhalb der Schulen;
- > ausreichend Endgeräte, wie z. B. Laptops bzw. Tablets;
- > Outsourcing der Betreuung und Wartung von EDV und technischen Anlagen;
- > Einführung eines Systemtechnikers der sich um die Hardware in der Schule kümmert und vom Sachaufwandsträger bezahlt wird;
- > Schaffung eines bayernweiten „zentralen Servers“, auf den jede Schule hardwareneutral zugreifen kann;
- > Finanzielle Unterstützung der Sachaufwandsträger.



Die Theatergruppe Inkognito der FOS/BOS Neusäß zeigte die Eigenproduktion zu „Sweet surrender“.

auch, dass bei allem Hype um „Berufliche Bildung 4.0“ der Lehrer-Schüler-Bezug erhalten bleiben muss und auch, dass „Wissen weiter vermittelt werden muss“, wie es MdB Durz auf den Punkt brachte. Für den VLB und damit aus der Schulsicht brachte der stellvertretende Landesvorsitzende Christian Wagner die wesentlichen Forderungen in die Diskussion ein, siehe Kasten.

German Denneborg kommentierte den Forderungskatalog des VLB so: „Ich habe nicht viel Falsches gehört.“ Erfreut konnte auch von Seiten des Ministeriums vernommen werden, dass sich bei der VLB-Forderung nach Entlastung der Systembetreuer in naher Zeit etwas tut.

Impulsreferat und Panel haben deutlich gemacht, dass sich alle Beteiligten bewusst sind, dass eine konstruktive Implementierung von „Beruflicher Bildung 4.0“ nur gelingen kann, wenn gemeinsam bei der Bewältigung der Herausforderungen gearbeitet wird.

Für den VLB als einem Puzzleteil gilt: „VLB – Verband liebt Bildung“ – wir werden ein konstruktiv-kritischer aber auch zuverlässiger Partner bei der Implementierung sein.

Bevor es zu den die Thematik vertiefenden Foren am Nachmittag überging, sorgten die Auszubildenden der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung mit ihren Lehrkräften für das leib-

liche Wohl der Tagungsteilnehmer. Dabei bestand auch die neue Schulküche ihre Feuertaufe, so dass alle Teilnehmer gestärkt die nachmittäglichen Foren besuchen konnten. „Ihr habt das toll hinkommen mit dem Catering, liebe Auszubildende und Lehrkräfte!“

Der Nachmittag

In vier Foren,

- > Herausforderungen für Schulleitung und Schulaufsicht
- > Herausforderungen für die Systembetreuung
- > Herausforderungen für die Lehrkräfte und
- > Herausforderungen für QmBS-Teams

wurden die am Vormittag aufgeworfenen Fragen vertiefend mit anerkannten Fachleuten zu den jeweiligen Themen diskutiert.

Forum I

Ausgehend von der Aussage, dass „der Schüler nach wie vor im Mittelpunkt steht“ (Lucha) brachten im „Forum I – Schulleitung und Schulaufsicht“ Werner Lucha (KM) und Peter Hoffmann (ALP) die Teilnehmer auf den aktuellen Stand aus Sicht des Ministeriums und der ALP. Besonders Lucha hob hervor, dass die Schulen im Rahmen ihres Schulentwicklungsprozesses an einem Medienkonzept



Bei der Fachtagung darf auch eine umfangreiche Lehr- und Lernmittelausstellung nicht fehlen.

arbeiten müssen, um auch an die Fördergelder u. a. aus dem Masterplan Bayern Digital II zu kommen.

Moderator Wilhelm Ott stellte im Forum fest, dass „es nicht nur um eine Erstausrüstung der Schulen geht, sondern ein ganzheitliches Medienkonzept auch mit externen Partnern erarbeitet werden muss, um z. B. an Fördergelder zu kommen oder passende Unterrichtskonzepte zu entwickeln.“ Wichtig sei auch, dass „die Lehrkräfte gleich mit ins Boot geholt und mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet werden.“

Forum II

Im Forum II – Herausforderung für die Systembetreuung – war zunächst auch der „Masterplan BAYERN DIGITAL II“ aus Sicht der Systembetreuung ein beherrschendes Thema, den Moderator Christian Wagner mit den Referenten Johannes Schachaneder (ALP) und Stefan Langer (RWS Augsburg) diskutierte. Live per Skype war Joachim Maiß von der Multi-Media Berufsbildenden Schule in Hannover zugeschaltet, der den Medienkonzeptplan seiner Schule vorstellte. „Eine der Hauptforderungen bei der Umsetzung der Digitalisierung an beruflichen Schulen ist, dass sich die Systembetreuer auf ihre ursprünglich pädagogisch definierte Aufgabe konzentrieren können und der technische Support

‘von außen‘ geleistet wird“, so Christian Wagner in seinem Fazit.

Forum III

In seinem Impulsreferat „Digitale Transformation und Kompetenzorientierung: Konsequenzen für die Unterrichtsarbeit“ stellte Prof. Karl-Heinz Gerholz im Forum III – Herausforderungen für Lehrkräfte – fest: „Wir müssen Unterrichtsstrategien entwickeln und anwenden, damit unsere Jugendlichen die Kompetenz erhalten, sich im „internet of things“ sicher und verantwortungsbewusst bewegen zu können.“ Andreas Steinz, stellvertretender Schulleiter am BSZ in Schongau, machte mit einem konkreten Beispiel aus der Automatisierungstechnik auf die Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung in Unternehmen und Beruflicher Bildung aufmerksam. Moderator Martin Krauß stellte zum Schluss fest: „Die bisherigen Strategien sind nicht falsch. Sie waren und sind im jeweiligen Zeitfenster richtig und sinnvoll. Falsch wäre es stehen zu bleiben und sich die neuen Strategien nicht anzueignen und umzusetzen.“

Forum IV

Mit zwei Impulsreferaten von Arnulf Zöllner (ISB) und Prof. Manuel Förster und Dr. Clemens Frötschl von der Uni Bamberg befasste sich das Forum IV – Herausforderungen für QmBS-Teams – mit

der Frage, welche Aufgabe dabei speziell den QmBS-Teams zukommt, die Digitalisierung in den beruflichen Schulen voranzubringen. Zöllner stellte dazu fest: „Die Aufgabe des QmBS-Teams an einer Schule besteht darin, die Prozesse anzustoßen, um die Digitalisierung an der Schule voranzubringen. Aufgabe des QmBS-Teams ist nicht, die Digitalisierung inhaltlich zu gestalten.“ Prof. Förster und Dr. Frötschl zeigten am Beispiel der Kooperation im Rahmen des Universitätsschulkonzeptes zwischen Universität und Berufsschule III in Bamberg, wie QmBS im universitären und Schul-Alltag den Prozess der Digitalisierung begleiten können.

Lesen Sie die ausführliche Berichterstattung zu den Foren ab S. 12 ff.

Abschlussplenum

Im sich anschließenden Abschlussplenum stellten die Forumsmoderatoren die Diskussionsschwerpunkte kurz vor. Wie sich zeigte, standen auch hier die Bemühungen im Vordergrund, gemeinsam zu einer tragfähigen Umsetzung zu kommen.

Schlusswort

Sabrina Hingel und Pankraz Männlein bedankten sich humorvoll für eine gelungene VLB-Fachtagung. Lesen Sie dazu im Nachgang noch die Glosse von Sabrina Hingel auf S. 22.

Am Rande notiert

Das neue Schulgebäude mit all seinen guten Geistern im Hintergrund hat seine Feuertaufe nicht nur als VLB-Veranstaltungsort bestanden. Für den künstlerischen Rahmen während der Vormittagsveranstaltung sorgten das Lehrer-Schüler-Musikensemble sowie die Theatergruppe Inkognito der FOS/BOS mit einer Eigenproduktion zu „Sweet surrender“. Damit technisch alles klappte, dafür sorgte Johannes Münch mit Helfern im Hintergrund.

Zufrieden zeigten sich auch die zahlreich erschienenen Lehrmittelaussteller, die Kolleginnen und Kollegen auf den aktuellen Stand brachten – nicht nur was die Schulbücher zum Tagungsthema anbelangte. So konnten beispielsweise auch die im Schulgebäude verbauten „Tafeln“ live getestet werden. ■

Hauptveranstaltung der Fachtagung gibt viele Impulse

„Veränderungen systemisch denken“



DR. SIEGFRIED HUMMELSBERGER

Wenn eine erst vor Kurzem gewählte Bezirksvorsitzende in einem neu gebauten staatlichen Schulzentrum eine Fachtagung zum modernen Hype-Thema „Digitalisierung“ eröffnet, sagt dies symbolisch viel aus über die anhaltende und rasante Dynamik in der Beruflichen Bildung. Wenn so eine Veranstaltung dann auch noch von einem kulturellen Rahmenprogramm musikalisch und mit Theaterszenen umrahmt wird, sagt das auch etwas darüber aus, wie ernst die beruflichen Schulen ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag insgesamt nehmen. Astrid Geiger konnte auf ihre charmante Art zahlreiche Ehrengäste und Tagungsteilnehmer begrüßen. Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Ministerium, ISB, ALP Dillingen, Schulaufsicht, Universitäten und Verbände waren nach Neusäß gekommen. „Heute hat sich hier das Who-is-who der Beruflichen Bildung in Bayern versammelt“, fasste der VLB-Landesvorsitzende und Hausherr Jürgen Wunderlich zusammen. Die Digitalisierung bedeute eine historischen Entwicklungssprung in der Wirtschaftswelt und damit auch in der Berufsbildung, betonte er. „Sie verändert die berufliche Wirklichkeit und damit auch die beruflichen Schulen.“

Bürgermeister Greiner: „Unsere Stadt profitiert von den beruflichen Schulen.“

Richard Greiner, Bürgermeister von Neusäß, stellte in seiner kurzen Anspra-

che natürlich das neue Schulzentrum vor und würdigte es als „Vorzeigeprojekt“. Der Landkreis habe viel Geld in die Hand genommen und Neusäß hat in den letzten Jahren 4 von 5 Schulgebäuden generalsaniert. Die Stadt profitiere trotz der hohen Ausgaben erheblich von den beruflichen Schulen, konkret z. B. im Bereich Kinderpflege. Genau so stolz zeigte sich die stellvertretende Landrätin, Anni Fries. „Im neu gebauten Schulzentrum werden rund 2 440 Schülerinnen und Schüler in mehreren Schularten unterrichtet. Offene Lernlandschaften und Transparenz waren die leitenden Gestaltungsideen.“ 36 Millionen Euro habe man sich das kosten lassen. Auch Landrätin Fries sieht in der Digitalisierung eine enorme Herausforderung – nicht nur, aber besonders für die Bildung. „Die digitale Transformation ist ein großes und komplexes Projekt“, stellte sie fest. Dies betreffe Fragen zur Ausstattung der Schulen, das notwendige Personal, Ressourcen und Unterrichtskonzepte bis hin zu Urheberrecht und Datenschutz. Nicht wenige der Anwesenden werden angesichts der fantastischen Aula in der neu gebauten Schule mit ihrer „Himmelstreppe“ still für sich gedacht haben, dass hier verantwortungsbewusste Sachaufwandsträger Großes für die berufliche Bildung geleistet haben.

Impulsvortrag: Anschauliche Beispiele und Denkanstöße

Launig und unterhaltend, auf hohem Kenntnisniveau und mit anschaulichen Beispielen war der anschließende Impulsvortrag von Prof. Dr. Karl Wilbers (Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg). In dieser ansprechenden Mischung lieferte er in der knappen zur Verfügung stehenden Zeit eine tolle Mischung aus Informationen, Impulsen, anschaulichen Beispielen und offenen Fragen bzw. Denkanstößen. Es ist nicht leicht, aus dieser Informationsdichte ein nochmaliges Konzentrat zu destillieren.

Was also ist das wirklich Neue an der Digitalisierung, die in vielen Bereichen

und mit verschiedensten Bezeichnungen derzeit so viel diskutiert wird, fragte Wilbers. Insbesondere die Vernetzung physischer Systeme, also der realen, anfassbaren Welt, mittels des Internet unter dem Kürzel CPS – cyber physical systems, die schnelle Verarbeitung großer Datenmengen, die Vernetzung im „Internet of things“, die Dezentralisierung von Produktionsprozessen verändern derzeit die Arbeitssituation im Berufsalltag dramatisch. „Smarte“ Produkte steuern die notwendigen Fertigungsprozesse selbst, der Mensch sei in der Produktionskette gefordert, sozio-technische Interaktionen durchzuführen. Letztlich gehe es also um Kommunikation und Interaktion zwischen (Produktions-)Anlagen in der physischen Welt, zwischen Datenbanken, Rechnern und Algorithmen in der Cyber-Welt und den damit arbeitenden Menschen.

Digitalisierung verändert die Arbeitswelt

Die Veränderungen, so Prof. Dr. Wilbers, vollzögen sich auf allen Ebenen: der übergeordneten Makroebene (z. B. in Bezug auf den Arbeitsmarkt oder elektronische Partizipation), auf einer mittleren Meso-Ebene (z. B. neue Geschäftsmodelle, Technologieebene) und einer den einzelnen Menschen betreffenden Mikro-Ebene (z. B. in Hinblick auf neue Anforderungen am Arbeitsplatz oder sich verändernde Anforderungen an die Bildung, insbesondere die berufliche Bildung). Exemplarisch kann hier etwa die dramatische Veränderung beim Einzelhandel genannt werden, in denen der etablierte, stationäre Handel massiv durch den Internet-Handel herausgefordert wird, und sich dadurch für eine ganze Branche fast alles ändert.

Wenn sich die Berufswirklichkeit massiv und rasant verändert, muss dies natürlich unmittelbare Auswirkungen auf die berufliche Bildung haben, insbesondere auf die beruflichen Schulen, folgerte Wilbers. Der Wirtschaftspädagoge stellte sechs Handlungsbereiche heraus,



Bild links: Richard Greiner, Bürgermeister der Stadt Neusäß, würdigte das „Vorzeigeprojekt“ BSZ Neusäß.

Bild rechts: Laut stellvertretender Landrätin Anni Fries ist die Digitalisierung eine enorme Herausforderung, besonders für die Bildung.

die allerdings nicht isoliert und voneinander unabhängig gedacht werden sollen, sondern die in gegenseitiger Abhängigkeit stehen, und machte diese Interdependenz grafisch mit einer Art Puzzle anschaulich.

Veränderungen betreffen zunächst den Unterricht selbst. Spezifisch auf den einzelnen Bildungsgang bezogen, aber auch übergreifend seien neue Konzepte notwendig. Die Digitalisierung verändere die Methoden des Unterrichts, die eingesetzten Medien und die zu vermittelnden Kompetenzen. Neue Lern- bzw. Handlungssituation werden sich ergeben und in die Lernfelder zu integrieren sein. Neben traditionelle Lernmedien werden neue, elektronische Medien (Software, Simulationen, E-Books, Clips usw.) treten. Aber auch auf Seiten der Schülerinnen und Schüler sei sowohl mit veränderten Erwartungen als auch mit neuen Kompetenzen in Hinblick auf die digitale Welt zu rechnen.

Die zweite Ebene betreffe die innere Schulorganisation, auch hier seien durch die Digitalisierung mit erheblichen Innovationen zu rechnen: Vieles von dem, was heute noch überwiegend analog oder auf Papier organisiert und dokumentiert werde, würde in Zukunft digital erfolgen, so Wilbers. Klassenbücher, Notenlisten, Schulverwaltung seien entsprechende Beispiele; die Lehrerarbeitsplätze würden zunehmend digitalisiert, Lernplattformen im Netz erhebliche Bedeutung erlangen; Software, Tools und Apps bekämen eine noch größere Bedeutung. Trotzdem, so warnte der Professor, sei es wenig geraten, nur noch einseitig auf

E-Learning zu setzen und diese Lernform zu überwerten. Entscheidend sei vielmehr, die Integration der digitalen Lernwelten in den „normalen“, also Präsenzunterricht. Jede Schule sei also gefordert, entsprechende strategische Ziele zu entwickeln, Leitbilder anzupassen und das Thema Digitalisierung mit dem Qualitätsmanagement zu verknüpfen.

Ein dritter Bereich betreffe die rechtliche Seite – hier wären Fragen zu klären, die etwa das Urheberrecht, die Nutzung von (Bildungs-)Medien, Haftungsfragen sowie Datenschutz und IT-Sicherheit betreffen. Vor großen Herausforderungen stünden viertens auch die Sachaufwandsträger. Auf der Basis von zu entwickelnden Ausstattungskonzepten – sowohl allgemeiner Art als auch berufs- bzw. fach-

spezifischer Art – sei sowohl die Infrastruktur-Ausstattung der Schulen als auch der technische Support sicherzustellen. Hardware-Ausstattung, benötigte Software und Netzanbindung müssen den Anforderungen genügen. Wilbers nannte als Beispiele die Einbindung privater Endgeräte („Bring Your Own Device“), entsprechende WLAN-Ausstattung und hoch leistungsfähige Netzanbindung, integrierte Fachräume, notwendige Branchensoftware, im gewerblichen Bereich Industrie 4.0 fähige Lernsysteme usw. Die zunehmende Komplexität werde auch eine Professionalisierung bei Betreuung notwendig werden lassen – Lehrkräfte seien überfordert, diesen technischen Support quasi im Nebenamt zu leisten.



Prof. Dr. Karl Wilbers lieferte im Impulsvortrag eine Mischung aus Informationen, Beispielen und Denkanstößen.



Das Panel von links: stellv. VLB-Landesvorsitzender Christian Wagner, Ministerialdirigent German Denneborg, Moderator Prof. Dr. Karl Wilbers, Oliver Heckemann von der IHK Schwaben, Knut Hufeld von der Firma Infineon und Hansjörg Durz, MdB.

Der rasante technologische Wandel im Zusammenhang mit der Digitalisierung erfordere als fünften Baustein ein Aus- und Weiterbildungskonzept für das pädagogische wie das nicht-pädagogische Personal an den Schulen sowie als sechstes Handlungsfeld intensive Kooperationen und Netzbildungen mit anderen Bildungseinrichtungen sowie außerschulischen Partnern, wie etwa Hochschulen oder Betrieben.

Schulen brauchen ganzheitliche Entwicklungskonzepte und Ressourcen

Entscheidend für die Schulen sei bei allen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung, Veränderungsprozesse systemisch zu denken; keines der genannten Handlungsfelder sei unabhängig vom anderen zu sehen – die Ausstattung hat beispielsweise ganz offensichtlich unmittelbaren Einfluss auf die möglichen Unterrichtskonzepte. Es komme darauf an, ganzheitliche Konzepte zu erstellen und Umsetzungsmaßnahmen in geeigneter Reihenfolge und mit klaren Prioritäten zu planen. Drei Leitfragen stellte Karl Wilbers zum Ab-

schluss in den Raum, an denen sich die Planung und Umsetzung orientieren könne:

1. Was brauchen wir? – Wo wollen wir hin?
2. Was ist bereits vorhanden, auf was können wir aufbauen?
3. Welche Akteure wirken auf unseren Entwicklungsprozess wie ein?

Insgesamt lieferte der Wirtschaftswissenschaftler einen außerordentlich gut strukturierten Impulsvortrag, der nicht nur den zahlreich anwesenden Lehrkräften die Materie sehr gut vermitteln konnte. Fazit: Didaktische Haltnungsnote 10 – aber ausgerechnet bei einem Vortrag zur Digitalisierung wollte die Technik nicht so richtig mitspielen und das (natürliche digitale!) Headset versagte. Trotzdem war der Vortrag auch mit dem Handmikrofon souverän; wenn es eines anschaulichen Beweises noch bedurft hätte, dass die Methodik und die Sachinformation im Mittelpunkt stehen und die mediale Ausstattung kein Selbstzweck ist, sondern didaktisch nachgeordnet – dies wäre er gewesen!

Expertenpanel: Nicht nur Risiken, sondern auch Chance sehen

Im anschließenden Expertenpanel wurde das Thema Digitalisierung anschließend weiter diskutiert, die Moderation übernahm Prof. Dr. Wilbers. An der Runde nahmen teil:

Hansjörg Durz, MdB und ehemaliger Bürgermeister von Neusäß; Oliver Heckemann von der IHK Schwaben; Ministerialdirigent German Denneborg, Leiter der Abteilung Berufliche Schulen im zuständigen Staatsministerium; Knut Hufeld von der Firma Infineon sowie Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender des VLB.

Knut Hufeld stellte für seine Firma Infineon fest, dass sie im Bereich Digitalisierung voll involviert sei. Natürlich habe diese Entwicklung auch große Auswirkungen auf die Berufsausbildung: „Das Thema auszusetzen kann sich keine Schule leisten.“ Es wäre wichtig, hier mehr die Chancen und weniger die Risiken zu sehen. „Mit den durch Automatisierung und Digitalisierung sinkenden Produktionskosten können zum Beispiel auch ausgelagerte Arbeitsplätze nach Deutschland zurückgeholt werden.“ Was

er von Auszubildenden und Angestellten erwarte, sei insbesondere eine gute naturwissenschaftliche und fachliche Ausbildung sowie die Bereitschaft zum Wandel und zum lebenslangen Lernen. Seiner Erfahrung nach würden Themen wie Datenschutz, sensibler Umgang mit Daten sowie Datennutzung in der Ausbildung oft vernachlässigt.

Trotzdem aber bleibe ein gutes Verhältnis zwischen Lehrkräften und Lernenden weiterhin die entscheidende Grundlage für gelingenden Unterricht – auch beim Einsatz moderner Medien. Den Trend sehe Hufeld ohnehin zu hybriden Lernformen. Auf ordnungspolitischer Ebene müsse insbesondere das Berufsordnungssystem schneller werden, um dem Wandel folgen zu können.

Der Trend zur Digitalisierung erfasst jetzt zunehmend auch Klein- und Mittelbetriebe, berichtete Oliver Heckemann von der IHK. Dabei seien ganz besonders die Bereiche Kooperation und Vernetzung von großer Bedeutung für die Firmen. Vermissten würden viele Betriebsverantwortliche Transparenz in Hinblick auf Angebote und Lösungen bei der Hardware-Ausstattung und insbesondere brancheneigneter Software.

Hansjörg Durz warnte davor, die extrem dynamische Entwicklung bei der Digitalisierung mit großem Einfluss auf viele Lebensbereiche zu unterschätzen; auch im Bundestag gebe es dafür inzwischen einen eigenen Ausschuss. Auch er betonte jedoch, dass in Zeiten digitaler Technologien Wissensvermittlung nach wie vor wichtig sei und illustrierte dies mit dem Schlagwort „Aristoteles und Algorithmus“. Diese Verbindung aus technologischer Kompetenz und Wissensvermittlung können, so Durz, die beruflichen Schulen besser als alle anderen Schulformen.

MDgt Denneborg: „Sie finden uns als Partner.“

Auch German Denneborg appellierte dazu, die Digitalisierung als Chance



MDgt German Denneborg: „Modernisierungsprozesse liegen in der DNA der beruflichen Schulen!“

zu sehen, auch wenn er selbst manche Entwicklungen kritisch sehe. Er verwies darauf, dass im Gesamtkomplex, der mit dem Begriff Digitalisierung umschrieben werde, noch kein klares Konzept erkennbar sei. Einzelne Bausteine veralten schnell, es gebe kaum vorhersehbare Entwicklungssprünge und auch „Irwege und Sackgassen“. Von allen Schularten seien die beruflichen Schulen mit Abstand am meisten im Zentrum dieser Entwicklung. „Sie finden uns als Partner bei der Digitalisierung – Modernisierungsprozesse liegen in der DNA der beruflichen Schulen!“ bot Denneborg den Firmen an. Fortschritte seien vor allem durch Leuchtturm-Projekte erreichbar. Nötig seien nicht nur hohes und gezieltes Engagement bei den Schulen, sondern es müsse auch viel Arbeit und Geld investiert werden. „Für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Betrieben bei der Ausbildung brauchen wir deswegen Beständigkeit und verlässliche Rahmenbedingungen.“

Christian Wagner verwies darauf, dass bei der Diskussion in den letzten Jahren oft die Metall- und Elektroindustrie unter dem Schlagwort „Industrie 4.0“ im Mittelpunkt des Interesses stand und der Eindruck einer industriellen Revolution vermittelt worden sei. Digitalisierung betreffe aber al-

le Bereiche der Wirtschaft und sei mehr „Evolution als Revolution“. Für die beruflichen Schulen sei mit dem einschlägigen Fortbildungskonzept der ALP Dillingen und den Anschubfinanzierungen für die Pilotschulen ein guter Anfang gemacht, lobte Wagner im Namen des VLB. Dennoch gebe es noch große Herausforderungen: Die Lehrkräfte müssten für die sehr aufwendige Mitarbeit noch besser motiviert werden; die Einbindung privater Endgeräte in Schulnetze („Bring Your Own Device“) stehe erst ganz am Anfang; sehr gute Netzwerkanbindungen von mindestens 1 GB seien noch keineswegs überall die Regel; eine professionelle Unterstützung der Lehrkräfte für die Betreuung der Systemtechnik unerlässlich. Vor lauter Euphorie über die Technologie dürfe auch nicht vergessen werden, dass nach wie vor Basiskompetenzen (Lesen, Handschrift usw.) als Basis für die Teilnahme an der digitalisierten Welt wichtig seien, warnte der stellvertretende VLB-Vorsitzende. Seinem Schlusswort: „Man kann nicht auf technischer Ebene alles vernetzen, wenn man nicht auch zu Dialog und Kooperation auf persönlicher Ebene bereit ist. Menschliche Netzwerke sind genauso wichtig wie technische!“, ist eigentlich nichts mehr hinzu zu fügen. ■

Ergebnisse aus den Diskussionsforum I

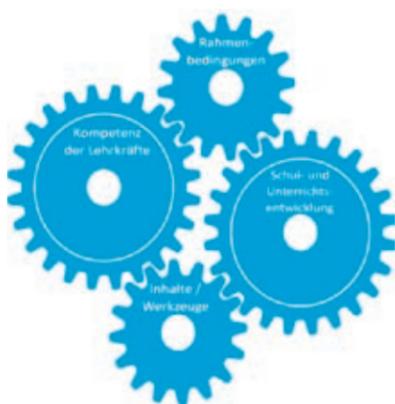
Herausforderungen für Schulleitungen und Schulaufsicht



MARTIN RUF

„Wenn ich etwas bewegen will, brauche ich auch Mechanik“, so führte Lt-MR Werner Lucha (KM) in sein Referat in dem mit ca. 70 Personen sehr gut besuchten Forum I ein, nachdem er vom Moderator und Leiter der Fachgruppe Schulleiter, Wilhelm Ott, zusammen mit Peter Hoffmann (ALP) begrüßt wurde.

Werner Lucha verdeutlichte den Forumsteilnehmern sehr anschaulich den aktuellen Stand der Überlegungen des Ministeriums am Beispiel ineinandergreifender Räder.



Rahmenbedingungen

Ausführlich ging er hier auf die unterschiedlichen Programme „Digital Pakt#D“, „Industrie 4.0 / Bildungspaket“ und „Masterplan BAYERN DIGITAL II – Digitalisierung an unseren Schulen gemeinsam gestalten“ ein, der mit KMS I.6-BS1356.3/11/1 vom 5. Juli 2017 publik gemacht wurde.

Im Besonderen ging er auf den „Masterplan BAYERN DIGITAL II“ ein. Dieser sieht vier Handlungsfelder vor, die in den Schulen Bayerns eine Rolle spielen sollen: Um die Rahmenbedingungen zu schaffen und die Ausstattung der Schulen zu verbessern, wird es ein Förderprogramm für Schulaufwandsträger geben. Der Zugang zu den Fördermitteln wird allerdings nur Schulen möglich sein, die ein schlüssiges Medienkonzept vorweisen können. Dieses soll unter anderem die digitale Ausstattung der Klassenzimmer (Digitales Klassenzimmer) beschreiben. Die Ausstattung der Studienseminare spielt bei den Rahmenbedingungen ebenso eine Rolle, wie die Einrichtung und der Ausbau integrierter Fachunterrichtsräume (IFU). Auch die Systembetreuung an den Schulen wird verstärkt. Der Masterplan umfasst darüber hinaus die Bereiche Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung sowie den Ausbau des pädagogischen Angebotes von „mebis“.

Die beruflichen Schulen können, wenn das entsprechende Medienkonzept vorliegt, Fördergelder abrufen und damit die Konzepte umsetzen. Dazu stehen schulartübergreifend in Bayern Finanzmittel bereit, wenn der Nachtragshaushalt vom Landtag verabschiedet wird. Gelder gibt es vermutlich auch vom Bundesbildungsministerium über den von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka in der vergangenen Legislaturperiode zugesagten DigitalPakt#D. Eine finanzielle Förderung für den Bereich „Industrie 4.0“ ist durch das in Bayern verabschiedete Bildungspaket gegeben.

Neben den Fördermitteln, die von der Staatsregierung zur Verfügung gestellt werden, sollen sich die Schulaufwandsträger – also Städte, Gemeinden und Landkreise – prozentual an den Kosten beteiligen. Interessant war bei der Diskussion der Einwurf, wer die Folgekosten bei Ersatzbeschaffungen usw. trägt. „Wenn der Freistaat finanziert, muss der Support vom Sachaufwandsträger kommen“, so Lucha. Hier wird es sicher auf

die Entwicklung der öffentlichen Haushalte ankommen.

Schul- und Unterrichtsentwicklung

„Das Ziel muss hier der Erwerb von Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Qualifikation sein“ so Lucha. Dies soll im Medienkonzept der Schule integriert sein, das wiederum Teil des Schulentwicklungsprogrammes ist, so dass es über regelmäßige Qualitätssicherungsmaßnahmen wie QmbS oder NQS immer wieder neu justiert werden kann.

Schlagwortartig stellte Lucha weitere wichtige Kompetenzen heraus: Basiskompetenzen / Berufsbezogene Kompetenzen; Suchen und Verarbeiten; Kommunizieren und Verarbeiten; Produzieren und Präsentieren und Analysieren und Reflektieren. Gelingen soll der Erwerb dieser Kompetenzen über

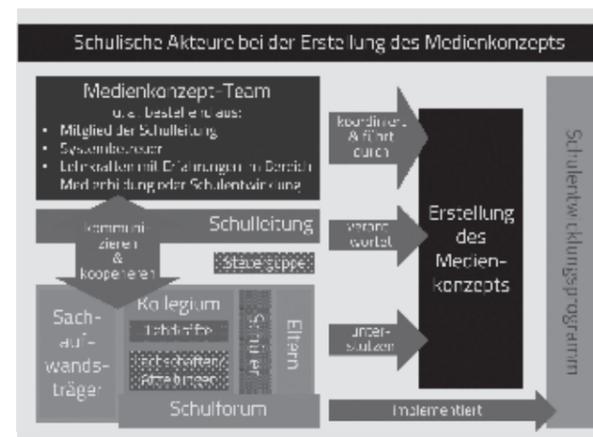
- > ein Mediencurriculum
- > einen Fortbildungsplan und
- > einen Ausstattungsplan.

Dabei spielt QmbS oder eine medienpädagogische Beratung, wie sie heute schon über die Medienpädagogisch-informatiotechnischen Berater (MiB) abgerufen werden kann, eine gewichtige Rolle. Die auf der rechten Seite obenstehende Abbildung zur Erstellung eines Medienkonzeptes zeigt, wie der Entwicklungsprozess ablaufen könnte.

Wegen der Komplexität der Erstellung eines Medienkonzeptes ermutigte Lucha dazu, einen „Weg der kleinen Schritte zu gehen, da es schon genügt, wenn eine Grobplanung vorliegt, um die Fördermittel beantragen zu können.“

Kompetenz der Lehrkräfte und Inhalte/Werkzeuge

„Auf die Lehrkräfte kommt es an!“ Nur wenn es gelingt, die Lehrkräfte durch entsprechende Ausbildung oder Fortbildung für die Digitalisierung zu sensibilisieren, wird die Digitalisierung an den beruflichen Schulen erfolgreich sein, so



Befragung von 277 Unternehmen im Sommer 2016. Quelle: Staufen AG

lassen sich Luchas Ausführungen hier einordnen.

Zusammen mit Peter Hoffmann von der ALP zeigte er den bereits eingeschlagenen Weg von KM und ALP auf. Hinsichtlich der Lehrplanarbeit und der Unterrichtshilfen, der Lehrerfortbildung und der Ausstattungshilfen gibt er bereits eine Reihe von Maßnahmen und Schulungen. Wichtig ist Lucha hier, dass „wir uns systematisch aufstellen müssen und uns auch mit schulexternen Partnern vernetzen müssen.“ Eine erste Orientierung haben die in jedem Regierungsbezirk angesiedelten Wirtschaft 4.0-Partnerschulen schon geleistet, so dass Erfahrungen vorliegen, wie die Fortbildung von Lehrkräften erfolgreich umgesetzt werden kann..

Aufgaben der MiB:

- > beraten die Schulen zur digitalen Bildung / zur digitalen Schulkultur
- > unterstützen beim Erarbeiten des schuleigenen Mediencurriculum (ggf. Nutzung von Beispielcurricula)
- > liefern fachliche Inhalte (auch berufsbezogen)
- > geben Hilfestellungen beim Auffinden geeigneter Unterrichtsbeispiele bzw. beim Erstellen eigener Beispiele
- > beraten bei der Erstellung des Ausstattungsplans

Aufgaben der Schulentwicklungsteams:

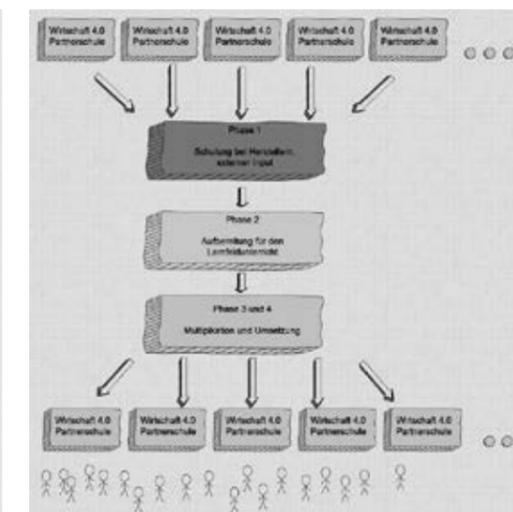
- > Unterstützen die Erstellung und Einbettung Medienkonzeptes in den Qualitätsmanagementprozess
- > geben Zielorientierung

- > fördern die Teamentwicklung
- > sorgen für das notwendige Feedback

Die untenstehenden Abbildungen verdeutlichen die bisher zur Verfügung stehenden Unterstützungsmaßnahmen vorrangig aus den Berufsfeldern Metall, Elektro und IT sowie den Kooperationsprozess zwischen beruflichen Schulen, Industrie und Handwerk.

Digitale Transformation

Wie beschwerlich der Weg zu Industrie 4.0 / Wirtschaft 4.0 auch bei unseren dualen Partnern ist und wie wichtig gleichzeitig eine fundamentierte Ausbildung ist, verdeutlicht eine Befragung des iwd (Institut der Wirtschaft, Köln), siehe Abbildung oben rechts.





LtMR Werner Lucha vor dem mehr als gut besuchten Forum.

Diskussion

Bei der sich anschließenden Diskussion wurde unter anderem darüber diskutiert, wie es gelingen kann, die zur Verfügung stehenden Gelder sinnvoll und gerecht zu verteilen. Die Vergabe der Fördermittel bzgl. der digitalen Klassenzimmer wird voraussichtlich abhängig von der Zahl der Schüler an einer Schule erfolgen. Für die Unterstützung zur Ausstattung der IFU wäre die Klassenzahl ein geeignetes Kriterium. Erfreulich zu vernehmen war, dass sich auch private Schulen um die Gelder bewerben können.

Lucha versprach: „Wir versuchen bestmöglich unsere Ziele umzusetzen, ohne dabei die Fachlichkeit zu verlieren.“

Fazit

Für Moderator Wilhelm Ott und damit auch für den VLB ergeben sich vier wesentliche Punkte, wenn es gilt, „die digitale Transformation erfolgreich an beruflichen Schulen zu implementieren“:

1. Die Schulen brauchen ein schlüssiges Medienkonzept.
2. Um die vielfältigen Aufgaben einer

beruflichen Schule bei der Digitalisierung zu bewältigen, braucht es nicht nur eine Stärkung der Systembetreuung, sondern es muss, vor allem für den First Level Support einen „externen Systembetreuer“ geben – hier sind die Sachaufwandsträger in der Pflicht.

3. Damit die Implementierung digitaler Bildung gelingt, müssen die Lehrkräfte für den Digitalisierungsprozess – schon in der Ausbildung (Studienseminar) – sensibilisiert werden. Fortbildungsmaßnahmen z. B. über die ALP müssen diese Prozesse nachhaltig unterstützen.
4. Unterschiedliche berufliche Ausbildungsrichtungen verlangen unterschiedliche Formen der Digitalisierung. Dafür sind differenzierte Medienkonzepte notwendig, die der Heterogenität beruflicher Schulen Rechnung tragen.

Dringend geboten ist, dass möglichst umgehend für alle Berufsfelder Fortbildungs- und Schulungsmodul entwickelt werden. Der Schwerpunkt der dargestellten Maßnahmen befasst sich bis jetzt mit gewerblichen Berufen.

Wilhelm Ott bedankte sich bei LtMR Werner Lucha für seinen fundierten und sehr informativen Vortrag. Mit seiner verbindlichen Art ist es ihm gelungen, die Forumsteilnehmer auf die kommenden Herausforderungen der Digitalisierung einzustimmen. Die Schulen werden im Ministerium und seinen nachrangigen Behörden verlässliche Partner vorfinden. Peter Hoffmann dankte er für seine ergänzenden Ausführungen zur Aufgabe und Rolle der ALP Dillingen bei der Weiterbildung und Schulung der Lehrkräfte und Schulleitungen. ■



Wilhelm Ott und die Teilnehmer applaudierten den beiden Referenten.

Ergebnisse aus dem Diskussionsforum II

Herausforderungen für Systembetreuung



CHRISTIAN WAGNER

Ein kleines aber feines Forum bei der Beruflichen Fachtagung in Neusäß war das Forum II: Herausforderungen für Systembetreuung. Als Referenten konnte Christian Wagner drei hochkompetente Referenten begrüßen: Johannes Schachander, Referent für Informationstechnische Qualifizierung und Beratung an der ALP Dillingen, und Stefan Langer, Schulnetz Trainer und Lehrer an der Reis-

chleschen Wirtschaftsschule der Stadt Augsburg. Ein besonderes Highlight war Joachim Maiß von der Multimedia Berufsbildenden Schule in Hannover. Er wurde Live per Skype zugeschaltet.

Zunächst referierte Johannes Schachander über den Masterplan Bayern Digital II.

BAYERN DIGITAL II 2018 – 2022

Rund 2.000 Stellen und 3 Milliarden Euro, davon 1 Milliarde Euro für Gigabit-Infrastruktur und 2 Milliarden Euro u. a. für Bildung, IT-Sicherheit, IT-Anwendungen

1. Wir schaffen die digitale Infrastruktur für die Gigabit-Gesellschaft.
2. Bayern wird europäische Hochburg für Sicherheit in und mit IT.
3. Bayern setzt neue Maßstäbe in der digitalen Bildung.
4. Wir stärken den akademischen Nachwuchs in digitalen Kerndisziplinen.
5. Wir stärken die digitalen Kompetenzen im bayerischen Mittelstand.
6. Wir erobern Schlüsselfelder digitaler Technologien und Anwendungen.
7. Bayern wird Leitregion für intelligente digitale Mobilitätskonzepte.
8. Bayern wird weltweit Spitzenstandort für Digitale Medizin und Pflege.
9. Mit E-Government wird Bayern Spitze bei moderner und digitaler Verwaltung.
10. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt der digitalen Welt.

Initiative

Wir starten eine Glasfaser-Initiative.

Maßnahmen

- > Gigabitfähige Infrastruktur in ganz Bayern bis 2025 als gemeinsame Anstrengung von Bund, Freistaat, Kommunen und Telekommunikationswirtschaft
- > Schwerpunkte des Glasfaserausbau: Gewerbe- und Neubaugebiete, Behörden, Forschungseinrichtungen, Anbindung von 5G-Basisstationen
- > Glasfaseranschluss für alle öffentlichen Schulen
- > Modellprojekte für Glasfaser in schon mit 30 Mbit/s versorgten Gewerbegebieten im ländlichen Raum zur Individualisierung bei der EU-KOM

Wir starten eine Initiative BayernWLAN.

- > 20 000 WLAN-Hotspots bis 2020, insbesondere im ländlichen Raum
- > Initiative „BayernWLAN@school“ (z. B. 20 000 zusätzliche Bayern WLAN-Hotspots)
- > Pilotprojekte im ÖPNV

Initiative

Wir führen das digitale Klassenzimmer an allen bayerischen Schulen ein.

Maßnahmen

- > Mehrjähriges Förderprogramm für digitale Klassenzimmer an allen bayerischen Schulen einschließlich Berufsschulen
- > Förderprogramm zur Verbesserung der IT-Ausstattung an Ausbildungsseminaren, Seminarschulen und am Staatsinstitut zur Ausbildung von Fachlehrkräften
- > Nutzung digitaler Lernplattformen wie mebis für den Unterricht
- > Verbesserung der schulischen Systembetreuung an den weiterführenden Schulen einschließlich Berufsschulen

Wir bauen die digitalen Fähigkeiten bei Schülern und Lehrern aus.

- > Informatik/Informationstechnologie wird Pflichtfach an Mittelschule, Realschule und Gymnasium (Grundlagen algorithmischen Denkens)
- > Einrichtung von bis zu 32 „Profilschulen Informatik“ an Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Wirtschaftsschule FOS/BOS
- > Nachqualifizierung von Lehrkräften für Informatik
- > Ausbau der Didaktik der Informatik zur Lehrerausbildung im Grund- und Mittelschulbereich
- > Flächenwirksame Fortbildungsoffensive für alle Lehrkräfte

Der Referent Johannes Schachaneder stellte dar, dass neben Lesen, Schreiben, Rechnen nun auch der kompetente Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien eine vierte Kulturtechnik darstellt. Digitale Medien und Werkzeuge sollen zu einem selbstverständlichen Bestandteil von Schule und Unterricht werden.

Digitalisierung kann ihr Potential an unseren Schulen aber nur dann entfalten, wenn sie im Rahmen von Schulentwicklung aktiv von der ganzen Schulfamilie gestaltet wird und dieser Prozess in ein schulisches Medienkonzept mündet.

Die Ergebnisse ihrer Medienentwicklungsplanung sollen bis spätestens zum Ende des Schuljahres 2018/19 in Medienkonzepten dokumentiert sein.

Das schulische Medienkonzept besteht aus drei Säulen:

- > Mediencurriculum
- > Ausstattungsplan
- > Fortbildungsplan

Dabei sollen die Schulen mit den MIB (Medien- und Informationspädagogischen Beratern) der Regierungen zusammen arbeiten.

Die Schulleitung beauftragt mit der Systematisierung der Medienarbeit idealerweise Kolleginnen und Kollegen mit Erfahrung in folgenden Bereichen:

- > Medienpädagogik bzw. Mediendidaktik
- > Informationstechnologie
- > innere Schulentwicklung
- > Schulfinanzierung

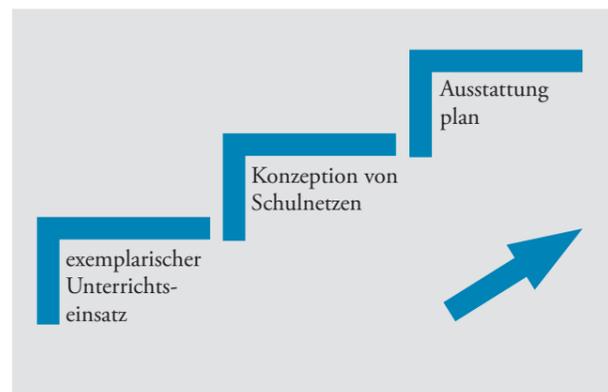
Den Kern des Medienkonzept-Teams bilden idealerweise:

- > Mitglied der Schulleitung

- > Systembetreuer
- > Lehrkräfte mit Erfahrungen im Bereich Medienbildung oder Schulentwicklung

Die Systembetreuer sollen dabei bei der Beratung und Planung bei der Beschaffung von Hardware (in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem jeweiligen Sachaufwandsträger) übernehmen.

Ebenso sollen sie Schulinterne Lehrerfortbildungen im Bereich der Neuen Medien organisieren.



Laut Johannes Schachaneder soll man bei der Planung so vorgehen.



Das Forum II mit Johannes Schachaneder (ALP), Stefan Langer (Schulnetz Trainer) und per Skype: Joachim Maiß (Multimedia BS Hannover).

In der anschließenden Diskussion stellte Joachim Maiß das Konzept seiner Schule vor. Der Medienkonzeptplan ist eine sehr gute Argumentationsgrundlage für Besprechungen mit dem Sachaufwandsträger. Damit das Konzept auch umgesetzt werden kann, benötigt man zunächst ein flächendeckendes WLAN auf dem gesamten Schulgelände. Dazu benötigt die Schule einen Breitbandanschluss. Als Faustformel gab er 1 Gigabit pro 1 000 Schüler an Datenübertragungsraten. Da sich die Schulen die Endgeräte gar nicht leisten können, ist es bei ihm an der Schule ganz normal, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Geräte verwenden. Der Einwand eines Zuhörers, dass es ja fast unmöglich sei, den ganzen Tag auf einem kleinen Smartphone Aufgaben zu bewältigen, entgegnete der Referent, dass es bereits günstige Tablets mit einer guten Bildschirmgröße um ca. 100 Euro gebe. Diese Geräte reichen vollkommen für den Unterricht aus. Des Weiteren wies der Referent darauf hin, dass das Tablet nicht den ganzen Tag eingesetzt werde. Nur dann wenn man es benötigt. Natürlich benutzen die Schüler auch noch Papier

und Stift im Unterricht. Einen wichtigen Hinweis gab Maiß noch: Die Technik muss „Lehrersicher“ sein! Das bedeutet, die Technik muss funktionieren, ohne dass man sich lange mit der „Funktion der Technik“ beschäftigen muss. Ansonsten haben die Lehrer schnell keine Lust mehr, diese Technik zu verwenden. Damit die Lehrer eine „Basiskompetenz“ bei digitalen Medien aufbauen können werden in Niedersachsen Fortbildungen an den Schulen angeboten. Diese sollen von allen Lehrkräften besucht werden. Zudem sollen diese alle 2 bis 3 Jahre aufgefrischt werden.

Zusammenfassend stellte Schachaneder nochmals fest:

Die Welt ändert sich sehr schnell. Wir Schulen müssen uns der Herausforderung der Digitalisierung stellen. Gerade in den Berufsschulen müssen wir weiterhin auf dem aktuellsten Stand der Technik sein, damit wir gegenüber der Betriebe nicht ins Hintertreffen geraten.

Die Schulen sollen sich erst überlegen, was sie genau wollen und dann überlegen, welche Hardware sie dazu benötigen.

Sehr wichtig ist die Bildung von „Netzwerken“ zwischen den Schulen. Das bedeutet, die Lehrkräfte verschiedener Schulen sollen sich gemeinsam absprechen um so gemeinsam den Weg der Digitalisierung zu gehen.

Zum Schluss bedankte sich Christian Wagner bei allen Referenten für die sehr gute und informative Veranstaltung.

Weiterführende Informationen:

Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten vom 6. Juli 2017:
<http://www.bayern.de/bayern-digital-ii-chancen-lebensqualitaet-sicherheit/> sowie http://www.bayern.de/wp-content/uploads/2014/09/17-05-30-masterplan-bayern-digital-massnahmen_anlage-mrv_final.pdf
 KMS I.6-BS1356.3/11/1 vom 05.07.2017 „Masterplan BAYERN DIGITAL II: Digitalisierung an unseren Schulen gemeinsam gestalten“
 Leitfaden zum Medienkonzept im mebis-Infoportal:
<https://www.mebis.bayern.de/medienkonzept/>
 Aufgaben des Systembetreuers:
https://alp.dillingen.de/service/it/KMBek_Systembetreuung.pdf

Ergebnisse aus dem Diskussionsforum III

Herausforderungen für Lehrkräfte – Unterricht in einer digitalen Welt



MARTIN KRAUß

Was Ende der Neunziger Jahre als Vision eines allgegenwärtigen Computereinsatzes begann, ist auch knapp zwanzig Jahre später noch eines der beherrschenden Themen unserer Gesellschaft: Intelligenz, Vernetzung und Produktion sind dabei wichtige Schlüsselfaktoren.

Mit diesen Ausführungen hat Martin Krauß, Moderator des Forums, die beiden Referenten, Professor Dr. Karl-Heinz Gerholz und Andreas Streinz sowie den großen Zuhörerkreis begrüßt.

„Eine gute Spielmacherin spielt den Ball dahin, wo die Stürmerin sein wird und nicht an die Stelle, an der sie war.“ Mit diesem Zitat Karl-Heinz Gerholz, Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg, bereits zu Beginn die Zuhörer mit seinem Vortrag „Digitale Transformation und Kompetenzorientierung: Konsequenzen für die Unterrichtsarbeit“ auf die neuen Herausforderungen im Unterricht in einer digitalen Welt eingestimmt. So wie im Fußball sich Strategien ändern – von der Mann- zur Raumdeckung, vom Libero zur Vierer-Kette – ändern sich durch die digitale Transformation auch die Arbeits- und Geschäftsprozesse in Unternehmen. Für Lehrkräfte bleibt aber – ähnlich wie das Fußballzitat – die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, damit sie auch in zukünftigen beruflichen Situationen handlungsfähig sind.

Es geht um die Förderung einer digitalen Problemlösefähigkeit, indem Schülerinnen und Schüler u.a. Fähigkeiten haben, größere Datenmengen problemorientiert zu strukturieren (Stichwort Big Data), ein IT- und betriebswirtschaftliches Knowhow besitzen sowie sozial-kommunikative Fähigkeiten in virtuellen und dezentralen Räumen zeigen können. Anders gesagt, die Facetten einer beruflichen Handlungskompetenz akzentuieren sich neu.

Situation handeln bewältigen

In einer handlungsorientierten Lernvorstellung werden die Schülerinnen und Schüler mit einer beruflichen Situation konfrontiert, in der sie die oben beschriebenen Kompetenzen erwerben können. Das heißt, die Anforderungen von morgen sollten somit die heutigen Lernsituationen in der Unterrichtsarbeit widerspiegeln. Dabei sollen nicht nur verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangt werden, sondern der einzelne soll diese danach auch erfolgreich anwenden können und wollen. Als Kompetenz bezeichnet man demnach – neben vielen anderen Beschreibungen – das innere Potential eines Menschen eine Situation handelnd zu bewältigen. Mit der zunehmenden Digitalisierung müssen unsere Jugendlichen kompetent werden, die beruflichen, gesellschaftlichen und privaten „Situationen“ mit den digitalen Medien zu bewältigen.

Der Begriff „internet of things“ bezeichnet ein mit der Digitalisierung bereits begonnenes Verschmelzen der realen und virtuellen Welt. Mit „smart home“ steuern wir künftig unsere Heizung mit dem Mobiltelefon, bzw. regelt das Smartphone automatisch die Raumtemperatur, damit beim Erreichen der Wohnung diese entsprechend aufgeheizt ist.

Wir werden uns in Zukunft immer mehr in dieser „neuen Welt“ bewegen. Und daraus ergeben sich auch die Herausforderungen an die Lehrkräfte:

Wir müssen Unterrichtsstrategien entwickeln und anwenden, damit unsere Jugendlichen die Kompetenz erhalten, sich im „internet of things“ sicher und verantwortungsbewusst bewegen zu können. Auch wenn z.B. die Schulordnungen den Gebrauch des Mobiltelefons grundsätzlich noch ausschließen, kann Informationsrecherche oder die Benutzung von Vergleichsportalen mit dem „Handy“ bedarfsgerecht eingesetzt werden. Lernsituationen müssen so aufbereitet werden, dass die Anwendung digitaler Werkzeuge (Tablet, Mobiltelefon, Skype, Facetime, ...) zum alltäglichen Werkzeug im Unterricht wird. Dadurch entsteht „digitale Integration“ und Teilhabe an der Entwicklung. Digitale Medien dienen somit nicht nur zur Lernunterstützung, sondern viel relevanter, mit diesen können die zukünftigen Anforderungen in der Unterrichtsarbeit simuliert werden.

Kompetenzfacetten fördern

Am Beispiel des Ausbildungsberufes „Kaufmann/Kauffrau für Versicherung und Finanzen“, Lernfeld 6, „Den Kapitalbedarf im Alter, bei Tod und Erwerbsminderung ermitteln und bei der Auswahl der Vorsorgemaßnahmen beraten“, wurde aufgezeigt, wie die benötigten Kompetenzfacetten gefördert werden können: Ein Beratungsgespräch wird mit Hilfe von Skype simuliert (digitale Kommunikation) und die Auszubildenden werden mit der Situation konfrontiert, dass der Gesprächspartner zeitgleich das Beratungsergebnis mit Hilfe von digitalen Vergleichsportalen in Frage stellt. Die Auszubildenden erkennen dadurch, dass sie Internetportale künftig zur Informationsbeschaffung verwenden (Strukturierung größerer Datenmengen) und deren Ergebnisse auch vergleichen (IT-Fähigkeiten) und bewerten müssen (fachlich-methodische Fähigkeiten).

Mit dem Referat „Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung in Un-



Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz: „Eine gute Spielmacherin spielt den Ball dahin, wo die Stürmerin sein wird und nicht an die Stelle, an der sie war.“

ternehmen und in der beruflichen Bildung (Wirtschaft 4.0)“ hat Andreas Streinz die Digitalisierung aus dem Blickwinkel als stellvertretender Schulleiter am Beruflichen Schulzentrum in Schongau sowie am Beispiel des Berufsfeldes „Automatisierungstechnik“ dargestellt. Wichtige Merkmale von Industrie 4.0 bzw. Wirtschaft 4.0 werden die zunehmende Vernetzung und automatisierte Produktion sein. Mit Hilfe von neuen Fertigungsverfahren, z. B. 3D-Druck können die Vorteile der Serienfertigung auch auf die Einzelfertigung übertragen werden. Die Produktion „on demand“ kann sofort nach Auftragseingang gestartet werden, Lagerhaltungskosten reduzieren sich deutlich und das Produkt wird kundenspezifisch gefertigt. Mit

Real-Time-Daten über den gesamten Produktionsprozess sind Maschinen in der Lage, untereinander zu kommunizieren und bei Fertigungsengpässen autonom Produktionsaufgaben auszutauschen. Ist beispielsweise bei der Fräsmaschine A ein Wartungsaufwand notwendig, wird der Fertigungsprozess automatisch an eine frei werdende Fräsmaschine umgeleitet. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in solchen Unternehmen bedeutet dies, dass sie verstärkt mit Kontroll- und Beobachtungsaufgaben konfrontiert werden. Fehlererkennung, Fehleranalyse und interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Fehlerbeseitigung werden künftig immer bedeutender. Internationale Zusammenarbeit und somit die Anforderungen an Sprach-



Andreas Streinz stellte Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung am Beispiel des Berufsfeldes „Automatisierungstechnik“ dar.



In der anschließenden Diskussion mit Moderator Martin Krauß prangerten die Zuhörer die bestehenden Ausstattungdefizite der Schulen an.

sowie interkulturelle Kompetenzen werden steigen, weil Produktionsanlagen auf der ganzen Welt verteilt und miteinander vernetzt sind.

Kompetenzen vernetzt anbahnen

Dadurch lassen sich weitere Kompetenzen ableiten, die in Zukunft in allen Berufsfeldern immer wichtiger werden: IT-Kompetenzen, betriebswirtschaftliche Kompetenzen, Sprach- und Kommunikationskompetenzen. Ebenso der Bereich der Selbstkompetenzen (z. B. Lernkompetenzen, Teamfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Abstraktionsvermögen, Veränderungsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz (mehrdeutige Situationen), Umgang mit Interdependenzen, Resilienz, Stresstoleranz). Mit adäquaten Lernsituationen können diesen Kompetenzen vernetzt miteinander angebahnt werden und somit auch interdisziplinäre Kompetenzen gefördert werden.

Geeignete digitale Endgeräte in Verbindung mit schulischen Lernplattformen, wie Mebis sowie anderen zielführenden Medien und Messaging-Diensten können die Anbahnung von Kompetenzen in diesen Bereichen darüber hinaus realitätsnah unterstützen.

Ein weiterer Betrachtungspunkt ist das unterrichtliche Umfeld der beruflichen Schulen selbst. Auch hier findet bereits eine zunehmende Digitalisierung statt, was man beispielsweise an der Nutzung von Stundenplanprogrammen in Verbindung mit Smartphone-Apps für die Lehrkräfte beobachten kann.

Digitale Wege schließen

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass seitens der Zuhörer die bestehenden Ausstattungsdefizite der Schulen angeprangert werden. Auch bestehende Stundentafeln in einzelnen Ausbildungsberufen werden nach Ansicht von Lehrkräften dem Anspruch der „Digitalisierung“ nicht gerecht. Es fehlt Unterrichtszeit und innere Differenzierungsmöglichkeit, um den unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten gerecht zu werden. Es hat sich aber auch gezeigt, dass es bereits gute Beispiele gibt, den Unterricht mit digitalen Medien (z. B. Mebis, YouTube) zu ergänzen. Der digitale Weg von der Schüleraufnahme über das elektronische Klassentagebuch bis zur Zeugnisausgabe muss geschlossen werden. Aufwändige „Schnittstellenarbeiten“ müssen reduziert werden, Datensicherheit muss weiterhin gewährleistet, Missbrauch ausgeschlossen werden. Berufsfeldspezifische Fortbildungen müssen angeboten werden, Ressourcen zur Verfügung gestellt und die Ausstattungen entsprechend ergänzt werden. Das Urheberrecht muss eindeutig geregelt werden, damit digitale Medien der Lehrkräfte nicht Gegenstand von Gesetzesverstößen werden.

Neue Strategien umsetzen

Beide Referenten haben die Lehrkräfte ermutigt, die Herausforderung zur „Digitalisierung“ anzunehmen. Es soll nicht die damit verbundenen „Probleme“ in den Vordergrund gestellt werden, sondern die Herausforderung, die Jugendlichen auf die „digitale berufliche Zukunft“ vorzubereiten. Hinter allen oben erwähnten Begriffen und Strategien steht immer ein Erfolgsgarant: Der einzelne Mensch als qualifizierte Fachkraft, als mündiger Staatsbürger und nicht zuletzt die engagierte Lehrkraft in der beruflichen Bildung.

Bezugnehmend auf das Eingangszitat mit der „guten Spielmacherin“ bedeutet dies für uns: Die bisherigen Strategien sind nicht falsch. Sie waren und sind im jeweiligen „Zeitfenster“ richtig und sinnvoll. Falsch wäre es „stehen zu bleiben“ und sich die neuen Strategien nicht anzueignen und umzusetzen. ■

Ergebnisse aus dem Diskussionsforum IV

Herausforderungen für QmbS-Teams



SOPHIA ALTENTHANN

Die Schulen stehen derzeit vor der großen Aufgabe, die Herausforderungen der Digitalisierung wohlüberlegt in ihre Schulentwicklung einzubauen und sie schulspezifisch zu meistern. Das Qualitätsmanagementsystem an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS) ist ein hilfreiches Instrument, um dies systematisch, zielorientiert und nachhaltig anzugehen. Die Klärung der Frage, welche Aufgabe dabei speziell den QmbS-Teams zukommt, war Thema in Forum IV der Fachtagung.

Impulsreferat von Arnulf Zöller

Arnulf Zöller, Leiter der Grundsatzabteilung am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, der von Anfang an für die Entwicklung und Einführung von QmbS an den beruflichen Schulen verantwortlich war, beantwortete diese Frage in seinem Impulsreferat. Die Aufgabe des QmbS-Teams an einer Schule besteht darin, die Prozesse anzustoßen, um die Digitalisierung an der Schule voranzubringen. Aufgabe des QmbS-Teams ist nicht, die Digitalisierung inhaltlich zu gestalten. Zusammengefasst ergeben sich laut Zöller folgende Teilaufgaben für die QmbS-Teams:

1. Einordnen: Das Team muss dafür sorgen, dass die Herausforderung „Digitalisierung“ in die schulische Qualitätsarbeit / in die Schulentwicklung integriert wird.
2. Aufklären: Das Team muss die Klärung veranlassen, was in der Schul-

familie unter „Digitalisierung“ verstanden wird, und einen Arbeitskonsens herbeiführen. Gerade in diesem Bereich ist es wichtig klarzustellen, ob alle über das Gleiche sprechen. Dazu gehört auch, dass Ängste im Kollegium abgebaut werden.

3. Sachstand klären: Im Anschluss muss durch eine interne Evaluation geklärt werden, wo die verschiedenen Abteilungen der Schule und die Schule insgesamt diesbezüglich stehen.
4. Ziele und Maßnahmen definieren: Das Team muss eine Diskussion über die Anliegen der Schule und möglicher Ziele anstoßen. Folgende Fragen müssen geklärt werden: Was macht für unsere Schule Sinn? Was benötigen unsere verschiedenen Abteilungen? Was ist unsere Schnittmenge? Was/welche Ziele wollen wir als Schule erreichen? Wie/mit welchen Maßnahmen können wir diese Ziele erreichen? Anhand welcher Indikatoren können wir messen, ob wir diese Ziele erreicht haben?
5. Infrastruktur und Prozessverantwortlichkeit sichern: Das Team muss für eine entsprechende Infrastruktur und klare Handlungspläne sorgen, die systematisches Arbeiten gewährleisten.
6. Intern evaluieren: Nach einiger Zeit der Umsetzung der Maßnahmen muss das Team erneut eine interne Evaluierung anstoßen, um die Zielerreichung zu überprüfen.

Impulsreferat von Prof. Dr. Manuel Förster und Dr. Clemens Frötschl

Prof. Dr. Manuel Förster und Dr. Clemens Frötschl von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg stellten die Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik mit dem QmbS-Team und weiterer Lehrkräfte der Berufsschule III in Bamberg dar. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg und der staatlichen Berufsschule III im Rahmen der Bamberger Universitätsschulinitiative.

AGENDA 2020

Markierungspunkte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern – Vorschläge und Forderungen des VLB

Seit Jahrzehnten wird – nicht nur von Bildungspolitikern – die hohe Leistungsfähigkeit und die besondere Förderungswürdigkeit der beruflichen Schulen beschworen. Seit vielen Jahren haben auch alle Parteien die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung auf ihre Fahnen geschrieben und die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der beruflichen Bildung postuliert.

In den letzten Jahren wurden abermals Fortschritte auf Bundes- wie Landesebene erreicht, das wird vom VLB durchaus anerkannt. Inzwischen haben annähernd 50 % aller Hochschulzugangsberechtigten ihre Qualifikation zum Besuch einer Hochschule an einer beruflichen Schule erworben. In der Öffentlichkeit wird zunehmend über eine Aufwertung der beruflichen Bildung diskutiert. Weltweit genießt insbesondere das duale Ausbildungssystem höchste Anerkennung. Dieser Erfolg – basierend auf der Leistungsfähigkeit unserer Schüler/innen sowie der Leistungsbereitschaft der Lehrkräfte – ist für unseren Verband Ansporn nicht nachzulassen, die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern mit konkreten Forderungen nachdrücklich einzufordern.

Die Fortschreibung unserer Markierungspunkte legt der VLB in einer Zeit raschen wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Wandels vor. Niemand kann seriös prognostizieren, wie die Unternehmen auf konjunkturelle Entwicklungen reagieren und sich die Zahl der Ausbildungsplätze entwickelt, wie sich die finanzielle Situation des Bundes, der Länder und der Gemeinden auf die öffentlichen Haushalte und damit auf die Bildungsinvestitionen auswirken. Gleichzeitig steigt der Personalbedarf an den beruflichen Schu-

len stetig, während in vielen Fächern bereits heute Lehrkräfte fehlen. Wenn dies nicht innerhalb kurzer Zeit verändert werden kann, wird in wichtigen Berufsfeldern wegen des Personalmangels keine ordnungsgemäße Beschulung mehr möglich sein.

Wir – der Hauptvorstand und die Mitglieder des VLB – stellen diese Markierungspunkte zur Diskussion und laden Sie ein zu einer offenen, intensiven und kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung über die bestmöglichen Schritte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern!

Jürgen Wunderlich, OStD
Landesvorsitzender

1. Nachhaltige Sicherung des dualen Systems

Der VLB steht zum dualen System in der beruflichen Erstausbildung. Es hat sich bisher sehr gut bewährt, kein anderes System der beruflichen Ausbildung in der Welt war auch nur annähernd so erfolgreich in der Verbindung von Bildungs- und Beschäftigungssystem. Die im europäischen Vergleich niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist sichtbares Indiz dafür.

Um das duale System auch für die Zukunft tragfähig zu halten, bedarf es einer von allen Beteiligten gemeinsam gestalteten beständigen Weiterentwicklung.

Der VLB fordert:

- > gleichberechtigte Verantwortung von Schule und Wirtschaft für die gesamte Ausbildung

- > gemeinsame Verantwortung von Wissenschaft, Schule und Wirtschaft bei notwendigen Innovationen im dualen Ausbildungssystem
- > weitere Integration der Berufsschulen in duale Studiengänge
- > eine gemeinsame Zuständigkeit für die Berufsabschlussprüfung von Schule und zuständiger Stelle
- > ein gemeinsames Berufsabschlusszeugnis, in das Leistungen in der Berufsschule, im Betrieb und in der Abschlussprüfung gleichwertig einfließen
- > Förderung von „unternehmerischem Denken“ im Sinne der Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln
- > Verringerung des nach wie vor deutlich zu hohen Unterrichtsausfalls

2. Ausbildung sichert der Wirtschaft die Zukunft und schafft Chancen

Ein auf die Zukunft ausgerichtetes Angebot durch Industrie, Handwerk, Dienstleistung und nicht zuletzt auch durch den schulischen Bereich ist unbedingt notwendig, um einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort Deutschland auch langfristig zu sichern. Unabhängig von der aktuellen konjunkturellen Lage erfordert Ausbildung langfristiges und kontinuierliches Handeln, das Denken in Quartalsberichten und Legislaturperioden ist verhängnisvoll und gefährdet die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land.

Ausbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sie sichert dem Einzelnen die Teilhabefähigkeit und eröffnet berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Der VLB fordert:

- > für jeden geeigneten und ausbildungswilligen Stellenbewerber einen entsprechenden Ausbildungsplatz
- > Vermehrung der Ausbildungsstellen für benachteiligte Jugendliche, mehr Ressourcen für deren Förderung und strukturelle Anpassungen der Ausbildung an diese Klientel

- > eine mögliche Anrechnung von zertifizierten berufsvorbereitenden Maßnahmen auf die duale Ausbildung
- > die Attraktivitätssteigerung der dualen Ausbildung für leistungsstärkere Jugendliche als sinnvolle Alternative zum Studium
- > Sicherstellung von wohnortnaher Beschulung für möglichst viele Ausbildungsberufe
- > systemisch abgesicherte Ressourcen, um dem hohen Fortbildungsbedarf bei Lehrkräften in der beruflichen Bildung ohne größere Unterrichtsausfälle sicherzustellen
- > ausreichende technische, finanzielle und personelle Ressourcen, um die beruflichen Schulen auf die Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung vorzubereiten („Industrie 4.0“ – „Wirtschaft 4.0“)

3. Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung

Das duale System der Berufsausbildung gehört zu den herausragenden Standortvorteilen Deutschlands. Für die Absolventen der beruflichen Bildungsgänge sind attraktive Möglichkeiten der schulischen Weiterbildung und des umfassenden Aufstiegs im beruflichen Bildungsweg nötig. Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung darf von daher nicht nur bildungspolitisches Bekenntnis sein, sondern muss alltägliche, gelebte Praxis werden.

Berufliche Bildung darf sich nicht auf eine rein fachlich oder einzelbetrieblich orientierte Komponente beschränken, sondern beinhaltet ebenso Persönlichkeitsbildung und Weiterführung der Allgemeinbildung.

Der VLB fordert:

- > Erhalt und Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Unterrichts neben den berufsbezogenen Lernfeldern
- > weitere Verbesserung der schulischen Durchlässigkeit, um Möglichkeiten des Aufstiegs innerhalb des Bildungssystems in allen Stufen zu fördern
- > gerechte Ressourcenverteilung zwischen dem allgemeinbildenden und

- beruflichen Bildungssystem
- > Sicherung der Qualität von beruflichen Qualifikationen, Berechtigungen, Abschlüssen und Anschlussmöglichkeiten durch ausreichende Unterrichtsangebote
- > die Gleichwertigkeit des alternativen Wegs zur Hochschulreife über die Berufliche Oberschule muss noch stärker in der Öffentlichkeit und in der bildungspolitischen Wahrnehmung verankert werden
- > eine gleichwertige Versorgung der beruflichen Schulen mit einer Lehrerreserve, um den nach wie vor hohen Unterrichtsausfall kompensieren zu können

4. Enge Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und Weiterbildung

Die enge Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung ist bei allen Bildungsfachleuten unumstritten. Sie ermöglicht Synergien und eine effektive Nutzung der Ausbildungsressourcen. Nur barrierefreie und variantenreiche Bildungsmöglichkeiten von der Erstausbildung bis in den tertiären Bildungsbereich hinein bieten eine vollwertige Alternative zum akademischen Bildungsweg.

Die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte sowie die räumlichen/sächlichen Ressourcen in den beruflichen Schulen müssen verstärkt auch für die Weiterbildung genutzt werden.

Der VLB fordert:

- > systematische Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung
- > klare Regelungen und verlässliche Qualitätsindikatoren für Weiterbildungsabschlüsse; Verhinderung von unregulierten bzw. inhaltlich reduzierten Angeboten (z. B. „Industrietechniker IHK“)
- > Organisation der Weiterbildung vorrangig in Form von Fachschulen (z. B. Techniker- und Meisterschulen) und Fachakademien
- > Anrechnung von Unterrichtsleistungen bei der Weiterbildung auf das reguläre Stundendeputat der Lehrkräfte

- > modularisierte Anpassungsfortbildung als Regelangebot an berufsbildenden Schulen
- > Verbesserung der Möglichkeiten für berufliche Schulen, als regionale Anbieter im Bereich der Fort- und Weiterbildung zu agieren

5. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der vielfältigen Angebote im beruflichen Schulwesen

Die Vielfalt der Angebote über das duale Ausbildungssystem hinaus ist eines der herausragenden Qualitätsmerkmale der beruflichen Bildung in Bayern. Sie sichert mehr als alles andere die Durchlässigkeit, bietet Aufstiegsmöglichkeiten und ergänzt sowohl den akademischen Bildungsweg als auch die duale Berufsausbildung mit attraktiven Alternativen.

Die einzelnen Schularten sind in ihrer Angebotsbreite zu erhalten, bedarfsgerecht auszuweiten und strukturell weiterzuentwickeln. Die personelle, räumliche und finanzielle Ausstattung muss den Aufgaben entsprechen.

Der VLB fordert für ...

Berufsschulen

- > aufgabengerechte Versorgung mit Lehrpersonal, Sachausstattung und räumlichen Ressourcen
- > Zuweisung von entsprechenden Ressourcen bei der Übertragung zusätzlicher Aufgaben
- > Erhalt bewährter Strukturen
- > Berücksichtigung erschwelter Umstände durch einen „Förderungsfaktor“
- > Angleichung der Versorgung mit Anrechnungsstunden auf das Niveau anderer Schularten
- > Aufbau einer integrierten Reserve

Berufsfachschulen

- > einen weiteren bedarfsgerechten Ausbau der vorhandenen Berufsfachschulen als notwendige Ergänzung zum dualen Ausbildungssystem (berufsbezogen bzw. berufsfieldbezogen)
- > volle Anrechnung der schulischen Ausbildung bei Einmündung in das duale System

- > volle Anerkennung des Berufsabschlusses nach BBiG bei voll ausgebauten dreijährigen Berufsfachschulen

Wirtschaftsschulen

- > Erhalt und Ausweitung der bestehenden Wirtschaftsschulen
- > strukturelle Weiterentwicklung der angebotenen Bildungsgänge
- > Aufwertung des Schulprofils als Einstieg in eine Berufsausbildung und Bildungskarriere
- > verstärkte Anrechnung bei kaufmännischen Ausbildungsgängen

FOS / BOS:

- > vollständige Beseitigung der personellen Unterversorgung an FOS und BOS
- > umfangreiche, den Schülerzuwachsen angemessene Ausbringung von Planstellen bzw. entfristete Beschäftigungsmöglichkeiten
- > Angleichung der Unterrichtsversorgung an das Vergleichsniveau anderer Oberstufen-Schularten (Beseitigung des Budgetdefizits)
- > Einrichtung einer integrierten mobilen Reserve

Fachschulen und Fachakademien

- > Erhalt und bedarfsgerechten Ausbau in Ballungszentren wie auch in der Region
- > Sicherstellung der ausreichenden personellen Versorgung
- > Verbesserung der Anrechnungsmöglichkeiten bei Aufnahme eines Studiums
- > Verbesserung der Anrechnungsmöglichkeiten von Studienleistungen bei Studienabbrechern

Förderberufsschulen

- > Beibehaltung des bewährten Systems von Förderberufsschule als Ergänzung zum Inklusionsauftrag für Berufsvorbereitung und Ausbildung
- > Nutzen der besonderen Ressourcen und speziellen Kenntnisse an den Förderberufsschulen, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern zu können
- > Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Förderberufsschulen und Regelberufsschulen

6. Konsequente Förderung und Forderung der Schüler/innen

Die Schülerstruktur an berufsbildenden Schulen, insbesondere an den Berufsschulen ist hinsichtlich Vorbildung, Eignung, Befähigung, Herkunft und Alter extrem heterogen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer konsequenten Leistungsdifferenzierung.

Eine Individualisierung des Unterrichts ist sinnvoll und notwendig, aber ohne entsprechende Ressourcen nicht oder nur ansatzweise umsetzbar. Wenn die Inklusion nicht nur programmatisches Bekenntnis bleiben soll, müssen nach den gesetzlichen Vorgaben auch die dazu notwendigen Voraussetzungen rasch umgesetzt werden.

Der VLB fordert:

- > die Lehrpläne in ein für alle verpflichtendes Grundwissen und ein Zusatzangebot für leistungsstarke Schüler/innen aufzuteilen
- > zusätzlichen Förderunterricht für leistungsschwache Schüler/innen sowie ein Angebot für Förderdiagnostik durch Sonderpädagogen
- > flächendeckende Hinweise auf eine wohnortnahe Beschulung an Förderberufsschulen („Landkarte“)
- > eine verlängerte Ausbildungszeit und einen zweiten Berufsschultag nach KMK-Vereinbarung für Schüler/innen mit geringerer Leistungsfähigkeit
- > zusätzlicher Unterricht für schwächere Schülerinnen und Schüler – Gerade diese Gruppe braucht mehr Zeit für die Ausbildung und nicht weniger!
- > Ausbau von Schulsozialarbeit und eine bessere Versorgung mit Schulpsychologen/innen wegen der steigenden Zahl von Jugendlichen mit Defiziten bei der Sprachkompetenz, im Sozial- und/oder Lernverhalten
- > eine reguläre Zuweisung von Förderunterricht, der den erhöhten Förderungsbedarf in Regelklassen mit hohem Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund berücksichtigt („Migrationsfaktor“)
- > erheblich größeren Ressourcen insbesondere für den Unterricht in Integrationsklassen – diese enorme Heraus-

forderung ist nicht durch die Lehrkräfte alleine zu leisten

- > verlässliche Perspektiven und integrationsfördernde Rahmenbedingungen bei der Beschulung von Flüchtlingen und Asylbewerbern
- > Ausbau doppelt qualifizierender Bildungsgänge
- > keine Ausweitung bei 2-jährigen Ausbildungsberufen, sondern die Festbeschreibung der Option auf einen Vollberuf gemäß § 4 BBiG
- > spezielle Ausbildungsmodelle der dualen Berufsausbildung für Hochschulzugangsberechtigte in Betrieb und Berufsschule

7. Stärkung der Beruflichen Bildung in Europa

Die durch den Lissabon- und Kopenhagenprozess zu schaffende Transparenz über die in den Einzelstaaten erworbenen Kompetenzen muss den jeweiligen nationalen Bildungssystemen bestmöglich gerecht werden. Dies gilt insbesondere für die im Rahmen der dualen Ausbildung an den Bildungsorten Schule und Betrieb erworbenen Befähigungsnachweise.

Gerade die berufliche Bildung muss in Zeiten transnationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch die interkulturelle Bildung sowie den Fremdsprachenunterricht fördern.

Der VLB fordert:

- > Vermittlung von Europakompetenz bereits ab der Erstausbildung
- > volle Teilhabe der beruflichen Bildung an den Förderungsangeboten der EU
- > Erhalt und weiterer Ausbau der politischen Bildungsinhalte im Sozialkundeunterricht
- > erweiterte Möglichkeiten von Austauschprogrammen für Auszubildende und Exkursionen zu europäischen Institutionen
- > Ausweitung und Stärkung des Fremdsprachenunterrichts
- > verbesserte Informationsmöglichkeiten über Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im europäischen Raum

- > adäquate Einstufung von allgemeinbildend erlangten Abschlüssen und beruflich erlangten Bildungsabschlüssen in DQR und EQR

8. Mehr Selbstverantwortung für die Schulen und die dafür notwendigen Ressourcen

An den beruflichen Schulen sind ständige, dynamische Entwicklungsprozesse im Gange. Um diese Veränderungen meistern zu können, müssen die Schulen durch mehr Freiräume organisatorisch, personell und finanziell rascher reagieren können. Dies setzt allerdings eine verstärkte finanzielle Förderung der beruflichen Schulen voraus.

Die beruflichen Schulen brauchen mehr Selbstverantwortung und vor allem flexibler einsetzbare Ressourcen, um den sich rasch wandelnden Anforderungen gerecht werden zu können.

Der VLB fordert:

- > eine Flexibilisierung der Stundenpläne durch Aufteilung in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlunterricht, u. a. auch zur Schaffung entsprechender Schulprofile
- > mehr Gestaltungsmöglichkeit bei Finanz- und Personalverwaltung für alle beruflichen Schulen verbunden mit den dazu notwendigen personellen Ressourcen
- > größere Freiräume zur Unterrichtsgestaltung und bei der Klassenbildung
- > Verstärkung der eigenverantwortlich einzusetzenden Ressourcen für die Lehrerfortbildung
- > Abbau der zunehmenden Verrechtlichung und Bürokratisierung des Schulalltags
- > eine adäquate Ausstattung der beruflichen Schulen insbesondere in Hinblick auf Technik und Medien

9. Die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte attraktiv gestalten

Der Mangel an qualifizierten Lehrkräften ist für die beruflichen Schulen in vielen Fachrichtungen seit Jahrzehnten ein

Dauerzustand. Die Umstellungen durch den Bologna-Prozess haben nochmals zu einem erheblichen Rückgang der Studierendenzahlen geführt. Offensichtlich ist das Lehramt an beruflichen Schulen nicht attraktiv genug, denn für andere Schularten ist eher die Überversorgung der Regelfall. Fast alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen sehen sich zudem mit einem enormen Fortbildungsdruck konfrontiert, um mit dem raschen technologischen und organisatorischen Wandel, z. B. der zunehmenden Digitalisierung, in der Wirtschaft Schritt halten zu können.

Eine praxiserorientierte und zukunftsorientierte Berufsausbildung braucht fundiert ausgebildete und entsprechend fortgebildete Lehrkräfte aller beruflichen Fachrichtungen.

Der VLB fordert:

- > Stärkung bzw. Ausbau der Fachdidaktiken an den Hochschulen sowie eine konsequente Verzahnung von Hochschulen und dem zweijährigen Vorbereitungsdienst
- > Qualitätssicherung bei der universitären Ausbildung / Vergleichbarkeit der Inhalte
- > ständige Anpassung der Ausbildung von Lehrkräften für das Lehramt an beruflichen Schulen an die veränderten Bedingungen der Arbeits- und Berufswelt in Hinblick auf Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz
- > praxisbezogene Ausbildung in Schul- und Betriebspraktika vor und während des Studiums sowie im Rahmen der permanenten Lehrerfortbildung
- > deutliche Erhöhung der Anwärterbezüge zur Nachwuchssicherung
- > Intensivierung der regionalen und schulinternen Lehrerfortbildung (Anpassungsfortbildung)
- > verbesserte Anerkennung von Betriebspraktika und beruflichen Erfahrungen
- > spezielle Anreizsysteme für Fachrichtungen mit besonderer Unterversorgung

10. Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Kaum jemand verkennt, dass die Arbeit als Lehrkraft an beruflichen Schulen in besonderem Maße Anstrengungen erfordert. Dem stehen oft Arbeitsbedingungen gegenüber, die als sehr belastend erlebt werden: Personalmangel, Mehrarbeit, ständig steigender Verwaltungsaufwand, Mehrung der Zusatzaufgaben, besondere Belastung durch auffällige Schüler/innen, hoher Fortbildungsdruck, aufwendige Prüfungen – um nur einige zu nennen. Der Dienstherr muss angesichts der realen Arbeitsbedingungen Fürsorge nicht länger nur als Last und Kostenfaktor, sondern vielmehr als Motivationselement akzeptieren. Darüber hinaus muss für den gesundheitlichen Zustand unserer Kolleginnen und Kollegen erheblich mehr gesorgt werden.

Gute Arbeitsbedingungen sind der Schlüssel zu Motivation und hohen Arbeitsleistungen.

Der VLB fordert:

- > sinnvolles Umsetzen der Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen einschließlich Gefährdungsbeurteilung an beruflichen Schulen
- > zusätzlich übertragene Aufgaben erfordern zusätzliche Ressourcen bzw. Einstellungen
- > verbesserte gesellschaftliche Anerkennung der Leistungen von Lehrerinnen und Lehrern
- > angemessene Anpassung bei der Besoldung und der Altersversorgung
- > Fortführung der Altersteilzeit zu akzeptablen Bedingungen
- > ausreichend Sekretariatskräfte, um die steigenden und zunehmend anspruchsvolleren Verwaltungsaufgaben zu bewältigen

Studierende entwerfen in Abstimmung mit Patenlehrkräften der BS III im Modul Mediendidaktik elektronisch unterstützte Unterrichtsarrangements, die ausgewählte Lernfelder abdecken. Die Aufgabe des QmbS-Teams besteht darin, den Prozess der Zielfindung sowie den Prozess der Erarbeitung und Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten und am Ende die Interne Evaluation zu initiieren. Im Rahmen des Universitätsschulkonzepts werden die erarbeiteten Einheiten evaluiert und ggf. für weitere berufliche Schulen verfügbar gemacht.

Prof. Dr. Manuel Förster und Dr. Clemens Frötschl gehen in Sachen Relevanz und Status quo digitaler Medien in der Lehre von folgender Ausgangssituation aus:

- > Die Bedeutung neuer Medien nimmt im Lernverhalten von Schülerinnen und Schülern sowie von Studierenden immer weiter zu.
- > Zum Erlernen oder Vertiefen von Inhalten zu einer Vielzahl von Themen werden nicht mehr primär Lehrbücher oder Zeitschriftenartikel rezipiert, sondern Lernvideos auf YouTube oder anderen Kanälen.
- > Junge Auszubildende oder andere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden mit einer steigenden Vielzahl neuer Programme und neuer Medien konfrontiert.
- > Die Digitalisierung bietet die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibel zu lernen, Lernressourcen abzurufen und an Arbeitsprodukten wie E-Portfolios, Wikis oder kollaborativen Dokumenten zu arbeiten.

„Neue Medien“ umfassen alle computergestützten Techniken und Anwendungen, die u. a. im Bildungsbereich eingesetzt werden, d. h. sowohl Hardware (Computer, Scanner, Digitale Kamera, Handy usw.), Software (Lernsoftware, Programmsoftware usw.) wie auch computergestützte Netzwerke (z. B. Internet, Intranet). Wenn man diesen Entwicklungen Rechnung tragen will, sollte es ein Ziel der Unterrichtsgestaltung an berufsbildenden Schulen sein, den neuen Lerngewohnheiten, Chancen und Herausforderungen einer digitalisierten Arbeits- und Lernwelt stärker



In seinem Impulsreferat schilderte Arnulf Zöller (ISB) beantwortete die Frage, welche Aufgabe im Zuge der Digitalisierung speziell den QmbS-Teams zukommt.



Prof. Dr. Manuel Förster und Dr. Clemens Frötschl (beide Universität Bamberg) stellen die Zusammenarbeit zwischen Universität, QmbS-Team und Lehrkräfte dar.

gerecht zu werden. Wenn die Auszubildenden oder Schülerinnen und Schüler den gezielten und gewissenhaften Umgang mit der neuen digitalisierten Welt nicht an der Schule lernen, führt dies dazu, dass sie sich diesen unreflektiert nur auf der Grundlage eigener Erfahrungen aneignen. Neue Medien bieten die Möglichkeiten, Lernen individueller und anschaulicher zu gestalten.

Aufgabe der Studierenden der Wirtschaftspädagogik ist daher, digitale Medien in Lehr-Lern-Arrangements zu implementieren und begründete Entscheidungen hinsichtlich des Einsatzes verschiedener Produkte zu treffen sowie Grenzen bzw. Nachteile des Einsatzes digitaler Medien in Lern- und Arbeitsprozessen zu erkennen und technische Neuerungen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Didaktik zu bewerten. Sie müssen Lernfelder bzw. Lernfeldinhalte in Absprache mit dem beteiligten Projektteam (Lehrkräfte, Dozenten und

Professoren) auswählen und einsetzbare Unterrichtsentwürfe inklusive der elektronischen Unterstützungsmaterialien erstellen. Die Lehrkräfte beurteilen die Entwürfe auf Einsetzbarkeit und geben bereits zur „Build-Time“ Rückmeldungen über mögliche Umsetzungshürden. Schließlich werden die Unterrichtsentwürfe an der BS III Bamberg durchgeführt.

Es ist geplant, die erstellten Unterrichtseinheiten einer Evaluation zu unterziehen. Die Evaluation soll durch Studierende der Wirtschaftspädagogik in Zusammenarbeit mit dem QmbS-Team der BS III erfolgen. Geplant ist ein Vergleichsgruppendesign, bei dem das neu entwickelte Blended-Learning-Design gegen das traditionelle Lehrarrangement auf Effekte überprüft wird. Die Frage, ob Schülerinnen und Schüler mit dem neuen Design besser lernen und höhere Kompetenzen erwerben, ist im Rahmen der Evaluation vorrangig zu unter-

suchen. Die Evaluationsergebnisse sind sowohl an die BS III Bamberg zurückzuspielen als auch für die Konzeption bzw. Überarbeitung elektronisch unterstützter Unterrichtsarrangements heranzuziehen.

Diskussionsergebnisse:

Die Diskussion im Forum IV im Anschluss an die beiden Impulsreferate ergab folgende Ergebnisse:

- > Die QmbS-Teams an den Schulen sollten noch viel mehr über ihre Aufgabe bei der Bewältigung der Herausforderung „Digitalisierung“ – entsprechend der Sichtweise von Arnulf Zöllner – informiert werden.
- > Ausreichend Fortbildungen für die Lehrkräfte sind unabdingbar, zum einen, um die Medienkompetenz der Kolleginnen und Kollegen zu erweitern, vor allem aber auch, um Ängste zu nehmen und – falls erforderlich – allen Lehrkräften einen grundlegenden Einblick in die Welt der Algorithmen oder gar des Programmierens zu ermöglichen.
- > Viele Kolleginnen und Kollegen wünschen sich mehr digitale und interaktive Schulbücher. Für viele Verlage scheint dies finanziell jedoch noch nicht genügend lukrativ zu sein.
- > Eine Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen mehrerer Schulen mit der gleichen Berufsausbildung würde von vielen Lehrkräften begrüßt werden.
- > Die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen erweisen sich als großer Hemmschuh. ■

Glosse

Lehren im digitalen Wunderland



SABRINA HINGEL

Warnhinweis: Dieser Artikel kann Spuren von Ironie enthalten.

Ich bin ja eigentlich kein Tekki. Ein Smartphone hab ich mir erst vor einem Jahr zugelegt, ich verweigere das Online-Banking und als mich der Fernsehtechner kürzlich fragte, warum mein Gerät nicht im WLAN angemeldet sei, kam es mir vor, als käme er vom Mars – aber wahrscheinlich lebe eher ich hinterm Mond.

Aber auch wenn mich im Alltag die Möglichkeiten der immer enger werdenden Vernetzung eher abschrecken, im Klassenzimmer begeistert mich die neue digitale Welt.

Die Zeiten, in denen man am Kopierer beim Einlegen einer OHP-Folie verzweifelte sind ja schon ein gefühltes Jahrhundert vorbei. Und auch die Kreidezeit liegt bald hinter uns, denn Unterricht findet nun am Smartboard statt. Darauf freue ich mich eigentlich am meisten, denn dann ist der stete Kampf mit meiner ob des Kreidestaubs ständig eingerissenen Nagelhaut endgültig vorbei!

Vom Ballast des Papiers befreit werde ich demnächst förmlich durchs Schulhaus schweben, heute aber habe ich noch einen ganzen Stapel Kopien dabei, immerhin auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Während ich das digitale Klassentagebuch öffne (heute dauert es wieder ganz schön lang, bin aber auch selber schuld, man darf es halt nicht um 08:00 Uhr versuchen wenn alle anderen das auch

machen), sehe ich vor meinem geistigen Auge wie meine Schüler künftig ihr Tablet auspacken und sich schon mal bei Mebis einloggen. Heute packen sie ihr Smartphone aus, um noch schnell die Nachrichten zu checken – jene ihrer sozialen Gruppe, nicht etwa die „echten“ Nachrichten. Der sich stetig drehende blaue Kreis auf meinem Bildschirm hat zwar durchaus etwas Meditatives an sich, aber irgendwann muss ich ja anfangen. Das Tagebuch kann ich auch noch später schreiben, im Härtefall abends entspannt auf der Couch mittels der entsprechenden App.

Für den motivierenden Unterrichtseinstieg habe ich ein Foto dabei, digital natürlich, in der Cloud, die seit neuestem zum digitalen Tagebuch gehört. Dumm gelaufen, das Einloggen ist immer noch nicht möglich. Macht aber nichts, ich habe ja meinen Stick dabei, da ist es auch drauf. Während meine Schüler nun die Lernsituation studieren und dabei das an die Wand gebeamte Foto analysieren, startet der Virensan. Die ständig ins Bild schießenden Meldungen irritieren meine Schüler schon länger nicht mehr, aber im Notfall hätte ich das Bild auch noch in gedruckter Form dabei und könnte es mit dem Visualizer präsentieren.

Der Arbeitsauftrag ist schnell verstanden und die Informationsphase beginnt. Vier Schüler heben gleichzeitig die Hand, sie brauchen Hilfe. C kennt einen Fachbegriff nicht, Y hat noch Probleme mit der deutschen Sprache, O hat statt des grünen Buches das violette genommen und E möchte mir mitteilen, dass Lazy B schon wieder eingeschlafen ist. Ich bleibe ruhig und manage den Wissenszuwachs meiner Schäfchen professionell, auch die Schläferin hebt ihren Kopf als ich vorsichtig an ihrem Handy rüttle.

Bisher fehlte es mir beim aktuellen Thema an Möglichkeiten, den Teil, bei dem ich als Lehrkraft Informationen an die Schüler weitergebe, durch andere Methoden zu ersetzen. Nun endlich ist

die Zeit der Ödnis vorbei, denn ich habe in der Mebis-Mediathek einen passenden Video-Clip gefunden!

Es ist mittlerweile schon fast halb neun, so kann ich doch noch schnell das Tagebuch führen bevor ich Mebis starte und völlig problemlos den Clip abspiele. Um den didaktisch ausgefeilten Arbeitsauftrag weiter ausführen zu können, ist es für manchen Kursteilnehmer – äh Schüler – notwendig, das Video noch einmal zu sehen und an verschiedenen Stellen zu stoppen. Dies ist Dank der alt hergebrachten Technik des Kopfhörers in Kombination mit dem neuen Grundsatz von Bring Your Own Device (sprich nutze dein eigenes Smartphone) unkompliziert möglich. Die urplötzlich eingetretene Stille ist Balsam für meine Ohren und ich beginne die Wonnen des digitalisierten Unterrichts wahrlich zu schätzen.

Die Erholung ist jedoch nur von kurzer Dauer, denn ein in der Ruhe deutlich zu verstehender Kommentar holt mich in die Realität zurück. „Mist! Mein Datenvolumen ist alle. Ich kann das nicht nochmal gucken.“ Wildes Gewusel bricht los, dieses Problem ist anscheinend weit verbreitet und ich mache mir eine Notiz für den didaktischen Jahresplan: „Dieses Lehr-Lern-Arrangement nicht am Ende des Monats einsetzen oder warten bis wir WLAN haben.“ Zum Glück können die Schüler auf ein hohes Maß an sozialer Kompetenz zurückgreifen. Sofort bilden sich Arbeitsteams, die sich auch den Ohrstöpsel brüderlich teilen. Zufrieden nehme ich den sich ausbreitenden Lerneifer wahr, speziell ganz hinten scheint das Video unglaublich gut anzukommen. Mittlerweile stecken schon vier Leute die Köpfe zusammen. Ihre Reaktionen spiegeln eine unglaubliche Begeisterung wider, was mich skeptisch werden lässt.

Elegant schlängle ich mich durch den Parcours aus 16 eng zusammengestellten Doppeltischen sowie den dazwischen abgelegten Taschen hindurch und positioniere mich mit gestrengem Lehrerblick vor der Gruppe. „Wollen Sie mal was Krasses sehen?“ werde ich gefragt. Man bittet mich höflich Platz zu nehmen, denn das was folgt wird mich total umhaun. Liebevoll kümmert sich die Gruppe darum, dass ich alles gut sehen kann



Bei der Fachtagung in Neusäß resümierte Sabrina Hingel mit Pankraz Männlein bereits humorvoll über das Thema Digitalisierung.

und startet ein YouTube-Video, in welchem die fachlich korrekte Entfernung eines unfassbar großen Pickels gezeigt wird. Ich erlaube mir die Frage zu stellen, was dies mit dem aktuellen Arbeitsauftrag zu tun habe. Äußerst eloquent erklärt man mir, dass nach der mehrmaligen Sichtung des Mebis-Clips selbstständig zum nächsten Arbeitsschritt übergegangen wurde. Dabei sollten die im Clip genannten Fachbegriffe im entsprechenden grünen, nicht violetten, Fachbuch nachgeschlagen werden. Da dies als nicht mehr zeitgemäß empfunden wurde, befragte man Google und landete so völlig unerwartet bei eben diesem YouTube-Video.

Ich ermahne die gesamte Klasse, sich bitte exakt an die methodischen und medialen Vorgaben des Lernarrangements zu halten, da diesem ein umfassender Kompetenzentwicklungsplan zugrunde liegt, den es zwingend umzusetzen gelte.

Der neu entflammte Arbeitseifer wird dann aber brachial vom Gong unterbrochen und die Lernenden stürmen noch eifriger hinaus.

Ich beeile mich, den Rechner im Lehrerzimmer zu erobern und verfasse unverzüglich eine Mitteilung an den Ausbildungsbetrieb von Lazy B. Dazu nutze ich, wie bei uns im Haus üblich, die Berichtsbibliothek von WinSV. Aus digitaler Sicht ist das eher „back to the roots“, was aber nicht schlecht ist, denn die sehr knapp bemessene Textzeile erspart es

mir, den Sachverhalt mit dem Einschlafen ausführlich zu schildern und ich habe mehr Zeit für die Pause.

Mit der wohlverdienten Tasse Kaffee in der Hand wende ich mich einem der pädagogisch inspirierten Gespräche im Kollegium zu und erfahre so, dass ein defekter Beamer heute einen Unterricht „gesprengt“ hat. Der entsprechende, noch recht junge Kollege bringt seine Erleichterung zum Ausdruck, sowohl im Studium als auch im Referendariat optimal auf den Einsatz von Papier- Applikationen vorbereitet worden zu sein, so dass er souverän auf eine analoge Präsentationstechnik zurückgreifen konnte.

Auf dem Weg zurück ins Klassenzimmer denke ich an eine glückliche Zukunft, in der ein an der Schule ansässiger Systemtechniker für die stetige Zuverlässigkeit sämtlicher digitaler Medien sorgt, während die Schüler auf eine solide Medienkompetenz zurückgreifen können.

Da wir uns allerdings immer noch in der Gegenwart befinden, fordert mein Lehr-Lern-Arrangement heute Nachmittag zur Gestaltung eines Plakates auf. Aber auf meine Schüler ist in digitaler Hinsicht Verlass. Als gegen Ende des Unterrichts aufgrund der etwas ausgedehnten kreativen Phase kaum mehr Zeit zur Ergebnissicherung bleibt, kommt aus der Gruppe der Vorschlag: „Machen Sie halt vom besten Plakat ein Foto und stellen es in Mebis ein, dann brauchen wir jetzt nichts mehr zu schreiben.“ ■

Thomas Kreuzer macht sich stark für Belange beruflicher Schulen

VLB im Gespräch mit dem Vorsitzenden der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag

PANKRAZ MÄNNLEIN

Wenngleich die Bundestagswahl 2017 auch aus bayerischer Sicht vermutlich ausreichend Gesprächsstoff für die bayerische Regierungspartei lieferte, nahm sich der Fraktionsvorsitzende der CSU im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer, direkt am Montag nach der Wahl viel Zeit, um sich vom VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und dessen Stellvertreter, Pankraz Männlein, über aktuelle Anliegen und Nöte sowie die daraus abzuleitenden Maßnahmen der beruflichen Schulen informieren zu lassen.

„Diese Terminzuverlässigkeit gerade nach einem – für die erfolgsverwöhnte CSU – eher schwierigen Wahlergebnis, schätzen wir sehr“, so Jürgen Wunderlich zu Beginn des Gesprächs.

Die Megathemen Flüchtlingsbeschulung, Digitalisierung und Inklusion mit all ihren Auswirkungen waren schließlich Inhalt des umfassenden Gedankenaustausches. Das Gespräch endete mit der Zusage, sich der Problemfelder anzunehmen und sich innerhalb der Fraktion für die Belange der beruflichen Schulen stark zu machen.



Von links: Jürgen Wunderlich, MdB Thomas Kreuzer und Pankraz Männlein.

Große Übereinstimmungen

Der VLB im Gespräch mit der IHK für München und Oberbayern

PANKRAZ MÄNNLEIN

Zu einem Gedankenaustausch lud der VLB-Landesvorsitzende den Bereichsleiter Berufsbildung, Dr. Thomas Kürn, sowie den Leiter der Abteilung Berufliche Ausbildung bei der IHK für München und Oberbayern, Hubert Schöffmann, in die neu gestaltenden Räume der VLB-Geschäftsstelle ein. Neben Jürgen Wunderlich nahm auch Pankraz Männlein, Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des VLB, an der Gesprächsrunde teil.

Die Tagesordnung umfasste zunächst allgemein eine Einschätzung der aktuellen Situation des dualen Ausbildungssystems – insbesondere vor dem Hintergrund der durch die Megathemen wie Digitalisierung, Inklusion und Flüchtlingsbeschulung bewirkten veränderten Rahmenbedingungen – , bevor die Teilnehmer konkrete Überlegungen und Einschätzungen zu Qualitätsanforderungen sowie Lehrinhalten und -methoden in der beruflichen Ausbildung austausch-

ten. Dabei wurden auch Fragen zur Lehraus-, -fort- und -weiterbildung, Fragen der Personalrekrutierung und Besoldungsfragen im Kontext der Eigenständigkeit der beruflichen Schulen diskutiert. An vielen Stellen des Gesprächs war eine große Übereinstimmung der Positionen festzustellen. Einig waren sich die Gesprächsteilnehmer auch darüber, dass

Innovationen im dualen Ausbildungssystem gemeinsam und vor allem systematisch vorangetrieben und die dafür erforderlichen (insbesondere finanziellen) Ressourcen bei den politischen Entscheidungsträgern eingefordert werden müssen, um die Berufliche Bildung insgesamt weiter zu stärken – und dies in Zukunft am besten gemeinsam!



Von links: Pankraz Männlein, Dr. Thomas Kürn, Hubert Schöffmann, Jürgen Wunderlich.

Aus dem Landtag

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Pünktlich zum Beginn des Ausbildungsjahres 2017 veranstalteten Bündnis 90/Die Grünen im September eine Fachtagung zum Thema berufliche Bildung. Schwerpunkt der von MdB Thomas Gehring, MdB Gisela Sengl sowie der Bildungsreferentin Sabine Schneider moderierten Veranstaltung im Maximilianeum war unter anderem der zunehmende Fachkräftemangel. Bereits im Sommer hatten die Landtags-Grünen unter dem Titel „Mach was Gscheits“ eine Tour durch verschiedene Ausbildungsbetriebe und berufliche Schulen in Bayern gemacht. Dabei war ihnen immer wieder über die mangelnde Wertschätzung der beruflichen Bildung insgesamt, den Mangel an geeigneten Lehrstellenbewerberinnen und -bewerbern, den Herausforderungen bei der Beschulung von Flüchtlingen sowie dem raschen Wandel der Arbeitswelt – Stichwort: Digitalisierung – berichtet worden.

Berufsorientierungskonzept entwickeln

Eingeladen waren zahlreiche betroffene Verbände, die Kammern, Vertreter des Handwerks und der bayerischen Wirtschaft sowie Gewerkschaften; auch Dr. Robert Geiger aus dem Kultusministerium nahm teil. Die Vorschläge der Grünen zu einer „Nachjustierung des bayerischen Bildungssystems“ fordern eine verstärkte Berufsorientierung an allen Schularten, um so die Wertschätzung für den beruflichen Bildungsweg zu steigern; alle allgemeinbildenden Schularten sollen zu diesem Zweck ein „Berufsorientierungskonzept“ entwickeln. Weiterhin soll wegen des Fachkräftemangels die berufliche Bildung ausdrücklich Zielgruppen wie Gymnasiasten, Abiturienten, Studienabbrecher, Jugend-

liche mit besonderem Förderungsbedarf sowie Flüchtlinge besser und mit ausgeweiteten Angeboten einbinden. Dazu sollten auch die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Vorgeschlagen wird z. B. eine 110 %-ige Unterrichtsversorgung.

Industrie 4.0 verankern

Ein weiterer Themenkomplex betraf die Digitalisierung, in diesem Zusammenhang speziell auch Industrie 4.0. Das Thema müsse in allen Lehrplänen verankert werden; geeignete Fortbildungskonzepte seien ebenso notwendig wie eine verbesserte Ausstattung, die es den beruflichen Schulen erlaube, in Augenhöhe mit den Technologieführern auszubilden. Selbstverständlich wurde auch das Thema „Migration“ angesprochen: Die grüne Landtagsfraktion sieht in der beruflichen Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern eine große Chance, kritisiert aber die bayerische Praxis in Hinblick auf die „3+2-Regelung“, die uneinheitlich sei und unnötige Hindernisse schaffe.

Ausbildungszugang öffnen

Vertreter aus Handwerk und Wirtschaft berichteten, dass zwar inzwischen über 1 500 Flüchtlinge Ausbildungsverhältnisse aufgenommen hätten, die Schwierigkeiten jedoch nach wie vor im Vorfeld des Zugangs zu einer Ausbildung lägen und individuell sehr unterschiedlich gelagert seien. So wurde von betrieblicher Seite von Fällen berichtet, in denen ausbildungs- und integrationswillige Jugendliche auf Grund der geltenden Regelung keine Ausbildungserlaubnis bekamen, obwohl sie Betriebe gefunden hatten, die sie gerne ausbilden würden.

Hintergrund der Fachtagung war, dass die bayrischen Grünen ein Antragspaket zum Thema Berufliche Bildung für den Landtag vorbereiten.

Ein voller Erfolg

Dienstantrittsveranstaltungen

SOPHIA ALTENTHAN

In Abstimmung mit dem KM führt der VLB zweimal jährlich in Nürnberg und München Dienstantrittsveranstaltungen für die neu eingestellten Referendare durch. Höhepunkt der Veranstaltungen sind die Informationen aus dem KM und dem Staatlichen Studientseminar. Daneben gibt es wichtige Informationen über das Dienst- und Beamtenrecht, über Absicherungsmöglichkeiten für Beamtenanwärter sowie über die Vorteile der Mitgliedschaft im VLB.

Auch in diesem Oktober beantworteten MR Claus Pommer und die Seminarvorstände Robert Troidl und Dr. Volker Ehlers Fragen zum Vorbereitungsdienst und Einstellungsverfahren. HPR Rudi Keil klärte wichtige Fragen zum Dienst- und Beamtenrecht aus der Praxis und Karl Girtler von der VKB informierte über die Absicherung als Beamtenanwärter. Die stellv. Landesvorsitzenden Sophia Altenthan und Martin Krauß stellten die Vorteile der VLB-Mitgliedschaft dar. Darüber hinaus berichteten die Referendarssprecher/innen im VLB von ihren Erfahrungen und ihrer Arbeit im VLB: Katharina Schmid, Florian Groß, Marlena Mayr sowie die Studentensprecherinnen Franziska Bernreiter und Franziska Pertek.

Beide Veranstaltungen waren ein voller Erfolg und genießen bei den Referendaren mittlerweile einen guten Ruf. Es gibt sicherlich nicht viele Möglichkeiten für Referendare, alle ihre Fragen und Anliegen so direkt und in lockerer Atmosphäre mit den Zuständigen zu klären. An dieser Stelle daher noch einmal herzlichen Dank an alle Mitwirkenden, vor allem aber an MR Claus Pommer und die beiden Seminarvorstände. Einen Bericht aus Teilnehmersicht, Fotos und die Kontaktadressen für Referendare im VLB finden Sie unter www.vlb-bayern.de

Aus dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Einzelhandel

PROF. DR. SUSANNE WEBER,
CHRISTINE KREUZER,
SUSANNE RITTER VON MARX,
MONA OFF

In einem aktuellen Projekt des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität geht es um Fragen einer nachhaltigen Entwicklung im Einzelhandel (Laufzeit bis 2019) – ein Projekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und vom Bundesinstitut für Berufsbildung als Projektträger koordiniert wird. Die Arbeit des Instituts Prof. Dr. Susanne Weber, Christine Kreuzer, Susanne Ritter von Marx, Mona Off) erfolgt in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik der Georg-August-Universität Göttingen (Prof. Dr. Matthias Schumann, Raphael Meyer von Wolff, Henrik Wesseloh) sowie der Göttinger Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung (Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Frank Achtenhagen).

Ausgangspunkt ist eine Problemlage, die sich als „Kluft zwischen Denken und Handeln“ umschreiben lässt. Viele Konsumenten wollen sich nachhaltig verhalten. Diese Intention manifestiert sich jedoch durchschnittlich nur zu 22 % in den tatsächlichen Kaufentscheidungen. Dabei gilt, dass – auch wenn die Umweltbelastung eines einzelnen Produktes nur marginal ist – das Gesamtvolumen an akkumulierten Treibhausgas-Emissionen in einem Haushalt (z. B. durch Mobilität, Telekommunikation und Dienstleistungen) ca. ein Drittel der Ausgaben für Güter des täglichen Bedarfs verursacht. Aktuell meldet die Süddeutsche Zeitung am 11.10.2017 auf ihrer Titelseite unter der Überschrift „Klimasünder Deutschland“, dass die Treibhausgas-Emissionen viel höher seien als angestrebt. Nicht zuletzt daraus ergibt sich die Formulierung eines zentralen Ziels der beruflichen Bildung in Form einer nachhaltigen Gestaltungskompetenz im Sinne eines nachhaltigen

gen kompetenten beruflichen Handelns. Das Projekt greift unter den verschiedenen kaufmännischen Branchen den Bereich des Einzelhandels heraus. Als übergreifende Kriterien werden die der beruflichen „Tüchtigkeit“ und „Mündigkeit“ herangezogen: als Tüchtigkeit beispielsweise die Fähigkeit, am Point of Sales u. a. relevante Informationen für den Kunden aufzubereiten und in der Kundenberatung zu präsentieren bzw. im Rahmen von Unternehmensstrategien innovative, kreative Maßnahmen zur nachhaltigen Warenbeschaffung, Sortimentsgestaltung, Lagerhaltung, Energienutzung, Abfallverwertung zu entwickeln. Bezogen auf Mündigkeit geht es um ein Argumentieren und Reflektieren aus differierenden Perspektiven bezüglich verschiedener Konzepte wie u. a. Trade-off-Entscheidungen (Triple Bottom Line-Ansatz), Wertschöpfungskette, Umweltbelastungen, gesetzliche Regelungen, Gütesiegel, Produktlebenszyklus, „Green Washing“.

Vom Design her handelt es sich um eine fachdidaktisch fundierte, evidenzbasierte Entwicklung einer Lehr-/Lernumgebung zum Erwerb einer nachhaltigen Gestaltungskompetenz. Der Ansatz folgt dabei dem Konzept der Curriculum-Instruktion-Assessment-Triade, d. h. Zielgewinnung, methodische Umsetzung und Leistungsbeurteilung erfolgen integriert und nicht separiert, wie das für die klassischen deutschen didaktischen Modelle der Fall ist.

Für den Curriculumbereich stehen Domänenanalysen im Mittelpunkt, die sich sowohl auf typische Situationsanforderungen und konkrete Inhaltsbereiche als auch auf mögliche Kompetenzfacetten beziehen. Hierzu wurden eine Literaturanalyse zur Nachhaltigkeit im Einzelhandel, eine Analyse zur Berichterstattung über Nachhaltigkeit, eine Analyse zur Diskussion um Gütesiegel sowie eine Analyse zu Verpackungsfragen durchgeführt. Zudem wurden in Fokusgruppen typische Situationsherausforderungen für nachhaltiges Handeln an Arbeitsplätzen diskutiert. Als Kompetenzfacetten für ein nachhaltiges Handeln wurden für den kognitiven Bereich Systemisches Denken, Instrumentelles Verständnis, Identifikation und Evaluation von innovativen Entwicklungspotentialen, Kommunikation, Beschaffung und Bewertung von Information und für den nicht-kognitiven Bereich Überzeugungen, Motivation und Reflexion identifiziert. Die Analysen erfolgten dabei unter einem nationalen wie internationalen Bezug.

Die didaktische Umsetzung geschieht über Episoden, die eine zunehmende Komplexität und Schwierigkeit aufweisen. Die fachdidaktische Arbeit findet in Kooperation mit Betrieben der Region (Rewe, Aldi Süd, Ludwig Beck), der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, der Aka Nürnberg, der Akademie Handel, München, der Zentralstelle für Berufsbildung im Handel e. V., Berlin, sowie der Städtischen Berufsschule für den Einzelhandel München (Mitte) statt. Die Gestaltung der Instruktion erfolgt in Anlehnung an das Four-Component Instructional Design (4C/ID)-Modell von van Merriënboer & Kirschner (2013), das sich in besonderem Maße dazu eignet, holistische, authentische Lernsituationen zu modellieren und zugleich wichtige didaktische Strategien wie u. a. Feedback, Scaffolding and Fading, Beachtung des cognitive load zu berücksichtigen.

Konkret geht es in der gestalteten Lernsituation (LernApp) um das simulierte Einzelhandelsunternehmen MyBuy, in dem ein Auszubildender tätig ist und dabei konfrontiert wird mit der Bewältigung von nachhaltigen Situationen, die sowohl unternehmensintern als auch kundenbezogen gestaltet sind. Angesichts der gegebenen zeitlichen Restriktionen im Rahmen der betrieblichen Ausbildung im Einzelhandel werden die lernzielrelevanten Informationen über mobile Smartphones vermittelt; PCs

bzw. Tablets erweisen sich in diesem Zusammenhang als weniger bzw. nicht geeignet. Die entsprechende Programmierung und Betreuung erfolgt durch das Team der Göttinger Wirtschaftsinformatik.

Das Assessment ist über den Ansatz der Gamification (Decker, Wesseloh, Schumann, 2015; Kapp, 2016) modelliert. Über einen spielerischen Ansatz (Assessment App), der große Ernsthaftigkeit beansprucht („serious games“), können die Auszubildenden ihre nachhaltige Gestaltungskompetenz mit der Teilnahme an einem simulierten Wettbewerb um den Erhalt der Nachhaltigkeitsmedaille (in Anlehnung an den Wettbewerb der Verbraucherinitiative e. V.) unter Beweis stellen. Dabei erhalten sie im Spielverlauf typische Aufgaben, die im Geschäftsjahr eines Einzelhandels anfallen und die ein nachhaltiges Handeln erforderlich machen. Die gestellten Aufgaben zeichnen sich durch eine zunehmende Komplexität und Schwierigkeit aus. Eingebaut sind vielfältige Belohnungsverfahren – auch in Abhängigkeit von in Anspruch genommener Hilfe („Joker“) bzw. unter Verzicht auf diese.

Mittels sehr kurzer Rückmeldungen (TagebuchApp) sollen nachhaltige Handlungen im Tagesgeschäft visuali-

siert werden, die Anlass für weitere Reflexionen darstellen können.

Am Ende des Projektes werden vielfältige Produkte für den Einsatz in der Ausbildungspraxis zur Verfügung stehen: Leitfaden zur Konstruktion von Episoden/Lernaufgaben zu innovativen InnoBBNE-Verkaufsgesprächen; technologiebasierte Episoden/Lernaufgaben; Vorschläge für ein Lern- und Arbeitstagebuch; Hinweise zum Umgang mit der Instruktion und dem Assessment (der Gamification); Vorschläge für Prüfungsaufgaben.

Folgende Faktoren betrachten wir als Gewinn für alle Beteiligten: Die Ausbilder und Lehrkräfte lernen im Rahmen der Kooperation neue/andere didaktische Konzeptionen kennen; ihnen stehen für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen technologiebasierte Lern- und Entwicklungsaufgaben zur Verfügung; sie erhalten didaktische Anregungen zur Gestaltung von Nachhaltigkeitsprojekten für Auszubildende am Arbeitsplatz und Hinweise zu möglichen Anwendungsbedingungen. Den Auszubildenden wird die Chance geboten, im Rahmen ihrer Ausbildung gezielt von Erfolgserlebnissen im Hinblick auf ihre Wissens- und Kompetenzentwicklung zu profitieren. Betriebe, Verbände, Kammern und Prüfungsverantwortliche gewinnen Vorschläge zur Gestaltung nach-

haltiger Ausbildungs- und Arbeitssituationen sowie Hinweise zur Prüfungsgestaltung. Kunden erhalten in Kundengesprächen aufbereitete und maßgeschneiderte Informationen zu Nachhaltigkeitsfragen. Im Bereich der Wissenschaft geht es um die weitere Förderung und empirische Prüfung digitalisierter fachdidaktischer Konzeptionen.

Das Institut für Wirtschaftspädagogik ist offen für alle Anregungen und steht den Ausbildern, vor allem aber auch den Kolleginnen und Kollegen der kaufmännischen Schulen gern für weitere Auskünfte und Informationen zur Verfügung. ■

Literatur:

Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (2017). Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gefunden am 12.10.2017 unter <http://www.bne-portal.de/de/bundesweit/nationaler-aktionsplan>
Decker, J., Wesseloh, H., Schumann, M. (2015). Anforderungen an mobile Micro Learning Anwendungen mit Gamification-Elementen in Unternehmen. HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik 52(6), 851-865.
Kapp, K. M. (2016). The gamification of learning and instruction. Game-based methods and strategies for training and education. Essential resources for training and HR professionals. San Francisco, Calif.: Pfeiffer.
Merriënboer, J.J.G. van & Kirschner, P.A. (2013). Ten steps to complex learning. A systematic approach to four-component instructional design. (2. ed.). London: Routledge.

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2018	Preis für VLB ab
24.03.18 bis 05.04.18	MEXIKO: Lufthansa ab MUC, Mexico City, Palenque, Uxmal, Chichen Itza.: Inlandsflug, Übernachtungen mit HP in guten Hotels	3.248,00
24.03.18 bis 08.04.18	INDIEN-BHUTAN Auf den Spuren des tibetischen Buddhismus, Lufthansa ab MUC, Übernachtungen mit HP/NP in guten Hotels	3.748,00
25.03.18 bis 05.04.18	VIETNAM-KAMBODSCHA: Vietnam Airlines ab FRA, Hanoi, Halong, Saigon, Mekong Delta, Angkor, HP in guten Hotels	2.498,00
25.03.18 bis 07.04.18	TANSANIA Ethiopian Airlines ab FRA, Kilimandscharo, Serengeti-Safari, Ngorongoro, Sansibar, HP/NP in guten Hotels/Lodges	3.748,00
24.03.18 bis 07.04.18	NEPAL Linienflug ab MUC, Kathmandu, Nagarkot, Chitwan Nationalpark, Pokhara, Bandipur, Bakthapur, HP in guten Hotels	2.248,00
26.03.18 bis 04.04.18	KRETA AEGEAN ab MUC, Besichtigungen und Wanderungen, HP in guten Hotels, Leitung: Evangelos Plexidas	1.448,00
26.03.18 bis 05.04.18	COSTA RICA Iberia ab MUC/FRA: Rundreise mit Tierbeobachtung in Nationalparks, Vulkanen, HP in guten Hotels	3.148,00
26.03.18 bis 05.04.18	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA, Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels	1.898,00
29.03.18 bis 05.04.18	NEAPEL UND AMALFI-KÜSTE Lufthansa ab MUC, Neapel, Caserta, Pompeji, Sorrent, Götterpfad, Capri, HP im guten Hotels	1.498,00
02.04.18 bis 08.04.18	ITALIEN-APULIEN: Air Dolomiti ab MUC: Brindisi, Bari, Grotten, Castel del Monte, Alberobello, Lecce, HP im guten Hotel	1.248,00
03.04.18 bis 07.04.18	MADRID-KASTILIEN Lufthansa ab MUC: Madrid, El Escorial, Avila, Segovia, Toledo, Nationalmuseum, 4-Sterne Hotel mit HP	1.048,00
Pfingsten 2018: Nordspanien mit Jakobsweg, Portugal, Kuba, Israel-Jordanien, Polen, Usbekistan, Schottland, Montenegro und Albanien, Kykladen		
Sommer 2018: Baltikum, Kopenhagen, Namibia, Südafrika, Indonesien, Azoren, Ladakh, Moskau-St. Petersburg, Sizilien mit Liparischen Inseln, Schottland, Bellaria		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Chancen, Risiken und die Bedeutung der Maßnahme für die Integration jugendlicher Geflüchteter in den Arbeitsmarkt

Die assistierte Ausbildung – eine Bestandsaufnahme



FLORIAN KIRCHHÖFER

Der Übergang zwischen Schule und Beruf stellt viele Jugendliche vor eine große Herausforderung. Nicht nur der erste Schritt, das Finden eines passenden Ausbildungsplatzes, stellt dabei eine Hürde dar, sondern auch das erfolgreiche Abschließen der Ausbildung. Abhängig vom jeweiligen Ausbildungsberuf verzeichnet der Berufsbildungsbericht 2016 Abbruchquoten in Höhe von bis zu 50,5 % mit einem Durchschnittswert von 24,1 % bei Auszubildenden mit deutscher Staatsbürgerschaft. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden im Schnitt 32,3 % der Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2016, S.73). Auch die im internationalen, sowie europäischen Vergleich niedrige Erwerbslosigkeit von Jugendlichen in Deutschland darf daher nicht über den Umstand hinwegtäuschen, dass ein reibungsloser Übergang von der Schule in das Berufsleben nicht immer der Fall ist (Bundesagentur für Arbeit, 2016, S.7). Die Gründe dafür sind vielfältig und erstrecken sich von sozialer Benachteiligung über Sprach- und Integrationsdefizite bis hin zu Lernbeeinträchtigungen (Bojanowski, 2008, S.33). Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels kommt daher der Frage nach Unterstützungsmöglichkeiten für diese Gruppe von Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu, um die vorhandenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen (Henry-Huthmacher, 2011, S.11ff.).

deutung zu, um die vorhandenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen (Henry-Huthmacher, 2011, S.11ff.).

Die assistierte Ausbildung

Ein Maßnahmenkonzept zur Unterstützung von Jugendlichen während der dualen Ausbildung stellt die sogenannte assistierte Ausbildung [AsA] dar, welche im Rahmen dieses Artikels näher beleuchtet werden soll.

Die AsA ist ein im Rahmen der Initiative „Betriebliche Ausbildung hat Vorfahrt“ der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2014 eingeführtes Betreuungskonzept, welches primär das Ziel verfolgt, „junge Menschen beim Übergang in die betriebliche Berufsausbildung, auf dem Weg zum erfolgreichen Berufsabschluss sowie bei der nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt“ zu unterstützen (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.5f.). Die AsA richtet sich dabei an Jugendliche, die in der Regel unter 25 Jahren, lernbeeinträchtigt oder sozial benachteiligt sind und keine Berufsausbildung haben. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen aber die Ausbildungsreife und Berufseignung besitzen. Die Auswahl der Jugendlichen erfolgt schließlich durch die Bundesagentur für Arbeit, beziehungsweise in den zuständigen Jobcentern (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.5ff.; Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektroindustrie in Bayern [bayme vbm], 2015, S.3).

Ausbildungsvorbereitende Phase

Der Eintritt in die Maßnahme kann entweder durch eine vorgeschaltete, ausbildungsvorbereitende Phase vor Beginn einer Berufsausbildung, oder jederzeit während der Ausbildung stattfinden und endet spätestens mit dem Abschluss der Ausbildung (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.12). Auf die Phasen der AsA wird im weiteren Verlauf noch detailliert eingegangen.

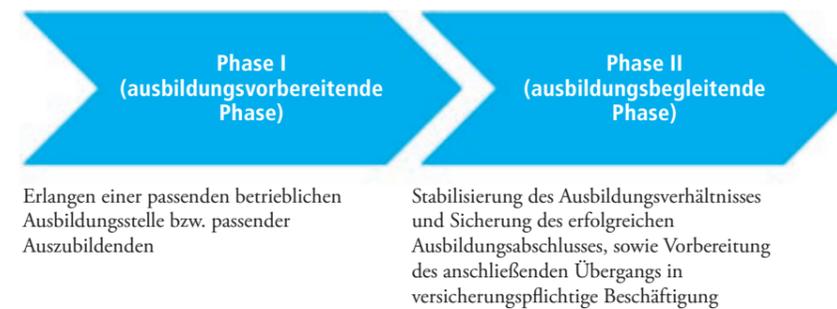
Eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes „assistierte Ausbildung“ setzt

die enge Zusammenarbeit mehrerer Akteure voraus, die jeweils eine spezifische Rolle in der Förderarbeit übernehmen. Dabei werden auch die Betriebe in die AsA mit eingebunden, zu deren Beginn eine Kooperationsvereinbarung zwischen Betrieb und Bildungsträger geschlossen wird (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.12ff.).

Individuelle Ausbildungsbegleitung

Den Jugendlichen wird zum einen eine individuelle Ausbildungsbegleitung zur Seite gestellt, diese ist zeitgleich persönliche Ansprechperson der Jugendlichen vor und während der Ausbildung, sowie Vermittler und Schnittstelle zwischen allen beteiligten Akteuren (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.11f.; bayme vbm, 2015, S.8f.). In den Aufgabenbereich der Ausbildungsbegleitung fallen beispielsweise die Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren, die Unterstützung im Bewerbungsprozess, das Erstellen und Verfolgen individueller Förderpläne, sowie die Kontrolle und Dokumentation der Förderverläufe. Die Ausbildungsbegleitende Person ist dabei nicht nur für die Jugendlichen verantwortlich, sondern unterstützt auch die Betriebe bei administrativen, sowie organisatorischen Fragen und ist damit auch Bindeglied zwischen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb (bayme vbm, S.9f.).

Ein weiterer wichtiger Akteur im Rahmen der individuellen Betreuung ist die sozialpädagogische Fachkraft, welche die Kompetenzen der Jugendlichen fördern soll und vor allem während der Ausbildung von der Ausbildungsbegleitung hinzugezogen werden kann, um Ausbildungsabbrüche vorzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Für den Erwerb fachlicher Kenntnisse werden zudem die Lehrkräfte der beruflichen Schulen in den Kreis der Akteure mit einbezogen, um in Absprache mit der Ausbildungsbegleitung Stütz-



Umsetzungsphasen der assistierten Ausbildung (bayme vbm, 2016, S.27.)

und Förderunterricht anzubieten (bayme vbm, 2015, S.9; Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.14).

Der Ablauf der assistierten Ausbildung

Die AsA gliedert sich in zwei Phasen, die „ausbildungsvorbereitende Phase“ und die „ausbildungsbegleitende Phase“, wobei letztere das Kernstück der Fördermaßnahme darstellt und die erste Phase beispielsweise bei „Nachrückern“ während einer bereits begonnenen Ausbildung entfällt (bayme vbm, 2015, S.5ff.; Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.8ff.). Siehe Abbildung oben.

In der ausbildungsvorbereitenden Phase werden die Jugendlichen durch die Ausbildungsbegleitung durch Maßnahmen zur Standortbestimmung, Berufsorientierung, Bewerbungstrainings und Ähnliches unterstützt, während unter engem Einbezug der Bundesagentur, beziehungsweise Jobcentern, eine individuelle Ausbildungsstellenakquise vorangetrieben wird. In dieser Phase spielt zudem die sozialpädagogische Fachkraft eine tragende Rolle, indem sie die Kompetenzen der Jugendlichen fördert. Die Betriebe werden in dieser Phase beispielsweise durch das Erfassen des betrieblichen Anforderungsprofils oder eines Bewerber-Matchings bei der Auswahl von Auszubildenden unterstützt, oder erhalten Unterstützungsleistungen zur grundsätzlichen Schaffung der Ausbildungs-

voraussetzungen (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.8; bayme vbm, 2015, S.6ff.).

In der ausbildungsbegleitenden Phase stehen die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses und die Sicherung des Ausbildungsabschlusses im Vordergrund, wobei dies vor allem durch regelmäßige Gespräche und Vermittlung zwischen Auszubildenden und Ausbilder erreicht werden soll. Hierbei spielt die Ausbildungsbegleitung als vermittelnde Person eine bedeutende Rolle. Sie begleitet die Jugendlichen als wichtigster außerbetrieblicher Ansprechkontakt im Betriebsalltag, dient der Vermittlung zwischen allen an der AsA beteiligten Akteuren und soll so Probleme zeitnah erkennen und Abbrüche verhindern (bayme vbm, 2015, S.7f.; Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.12).

Mit Blick auf die Sicherung des Ausbildungsabschlusses erfolgt in der zweiten Phase zudem eine Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung für die Zwischen- und Abschlussprüfung, wobei hier besonders die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen in Form von Stütz- und Förderunterricht eine tragende Rolle spielt (Bundesagentur für Arbeit, 2015, S.25).

Chancen und Risiken der assistierten Ausbildung

Im nachfolgenden Abschnitt sollen die Risiken, sowie die Chancen, die sich aus

der AsA sowohl für die Jugendlichen, als auch für die Betriebe ergeben, dargestellt werden. Hierbei muss vorausgesetzt werden, dass die Maßnahme erst im Jahr 2015 pilotiert wurde und demnach nur auf erste Erfahrungen im Rahmen einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung des Konzeptes zurückgegriffen werden kann.

Die Chancen der AsA liegen entsprechend der bereits beschriebenen Zielsetzung primär in der Unterstützung der Jugendlichen während der Ausbildungsplatzsuche und der Betreuung entlang der kompletten Ausbildung bis zum erfolgreichen Abschluss. Durch die Aufteilung in eine vorbereitende und eine begleitende Phase können die Teilnehmer zudem selbst bei erfolgloser Ausbildungsplatzsuche Kenntnisse aus der vorbereitenden Phase mitnehmen. In der ausbildungsbegleitenden Phase profitieren die Jugendlichen von der Unterstützung durch Ausbildungsbegleitung und sozialpädagogische Fachkraft als Ansprechpersonen und für individuelle Beratung, wodurch entsprechend der Zielsetzung Probleme erkannt und Ausbildungsabbrüche vermieden werden können. Die Betriebe profitieren durch die AsA neben einer sinkenden Vertragslösungsquote insofern, als dass Ihnen ein größerer Pool an potenziellen Auszubildenden zur Verfügung steht, da durch die Unterstützung des Bildungsträgers auch Jugendliche in Betracht gezogen werden können, die ohne externe Hilfe nicht für den Ausbildungsplatz in Frage kämen (Brendel et al., 2016, S.16ff.; Kirchhöfer, 2017, S.42ff.).

Als größtes Risiko für die beteiligten Jugendlichen werden Schwierigkeiten mit den sozialpädagogischen Fachkräften beschrieben. Da diese von den Trägern gestellt und den Jugendlichen zugewiesen werden, kann nicht sichergestellt werden, dass keine grundlegenden persönlichen Probleme zwischen den betreuten Jugendlichen und dem vermittelten Fachpersonal auftreten. Diese

könnten letztlich verhindern, dass eine Vertrauensperson in der sozialpädagogischen Begleitung gesehen wird. Neben grundsätzlichen Problemen zwischen Jugendlichen und betreuenden Personen kann auch ein Wechsel des pädagogischen Begleitpersonals während der Laufzeit zu Schwierigkeiten führen, da es den Jugendlichen schwerfallen kann, schnell ein entsprechendes Vertrauensverhältnis zu neuen Betreuern aufzubauen. Auf Seiten der Betriebe stellen unerwünschte Betriebseinsicht, Probleme mit den teilnehmenden Jugendlichen und ein hoher Organisations- und Zeitaufwand bei der Koordination und Kommunikation mit den beteiligten Akteuren die größten Risiken dar (Brendel et al, 2016, S.9ff.; Kirchhöfer, 2017, S.42ff.).

Bisherige Rezeption der assistierten Ausbildung

In der bisherigen Rezeption der tatsächlichen Umsetzung des Konzeptes AsA als Förderinstrument wird primär eine fehlende Flexibilität kritisiert. Die fehlende Flexibilität bezieht sich damit vor allem auf den zeitlich vorgegebenen Umfang der Fördermaßnahmen, welcher von den meisten Betrieben und Auszubildenden als zu hoch angesehen wurde und teilweise zu Abbrüchen geführt hat, statt diese zu vermeiden. Die aktuelle Ausgestaltung des Förderangebots als Pflichtmaßnahme führt aus Sicht der Maßnahmenträger potentiell zu einer Überforderung gerade der leistungsschwachen Jugendlichen, die eigentlich von der individuellen Betreuung profitieren sollten. Es wird daher empfohlen, die Fördermaßnahmen in beiden Phasen flexibel zu gestalten und die Teilnahme durch eine Freistellung vom Betrieb zu ermöglichen, anstatt die Maßnahmen außerhalb der Arbeits- oder Berufsschulzeiten anzusiedeln. Die Entwicklung hin zu einer flexibleren Maßnahme umschließt auch die Einbindung von digitalen Konzepten und Begleitstrukturen, da der Zugang zu den Förderangeboten zum aktuellen Zeitpunkt vor allem im ländlichen Raum ein erhebliches Problem darstellt. Als weitere große Herausforderung wird die Kommunikation zwischen der Bundesagentur für Arbeit und den Be-

trieben beschrieben, welche dazu geführt hat, dass sich bisher nur wenige Betriebe an der AsA beteiligt haben. Aus dieser insgesamt niedrigen Beteiligung an der AsA ergeben sich auch Schwierigkeiten für die Maßnahmenträger in den einzelnen Bundesländern, da die Finanzierung durch die Arbeitsagentur je nach Teilnehmeranzahl erfolgt (Kooperationsverband Jugendsozialarbeit, 2017, S.21ff.).

Des Weiteren fehlen zum aktuellen Zeitpunkt klare Anschlussmöglichkeiten an die AsA. Dies bezieht sich sowohl auf Jugendliche, die nach der AsA eine Anstellung im Unternehmen bekommen, als auch auf diejenigen, deren Arbeitsverhältnis nach der Ausbildung endet. Für die erste Gruppe wird daher ein Fortführen der Betreuung in einer vereinfachten Version vorgeschlagen, um die Jugendlichen langsam aus der AsA herauszuführen. Für die Jugendlichen, die nicht im Unternehmen übernommen werden, fehlt es aktuell noch an klar definierten Anschlussmaßnahmen. Zudem wird vorgeschlagen, bereits vor Beginn der Maßnahme einen Kontakt zwischen den Jugendlichen und den pädagogischen Betreuern herzustellen, um das bereits beschriebene Risiko persönlicher Probleme im späteren Verlauf zu minimieren (Brendel et al., 2016, S.21).

In seiner Auswirkung auf die Jugendlichen wird das Modell aber insgesamt als positiv und wirkungsvoll eingeschätzt, um benachteiligten Jugendlichen den Zugang zu Ausbildung und Beruf zu ebnet (Kooperationsverband Jugendsozialarbeit, 2017, S.51; bayme vbm, 2016, S.25).

Die AsA im Kontext der Integration von jugendlichen Geflüchteten und Asylsuchenden in den deutschen Arbeitsmarkt

Die AsA findet sich zudem unter den von der Bundesagentur für Arbeit angebotenen Fördermöglichkeiten für Geflüchtete, sowie Asylbewerberinnen und -bewerber. Als Teilnahme-kriterium fungiert dabei der Aufenthaltsstatus als anerkannter Flüchtling oder eine Duldung. Anerkannte Flüchtlinge können die Leistung sofort nach Bestätigung des rechtlichen Status beantragen, geduldete Personen, für die kein grundsätzliches

Beschäftigungsverbot vorliegt, können eine AsA nach 12 Monaten rechtmäßigen Aufenthaltes in Anspruch nehmen. Asylsuchende und Asylbewerberinnen- und -bewerber können die Leistung nach einer dreimonatigen Wartezeit in Anspruch nehmen, wenn ein rechtmäßiger und langfristiger Aufenthalt zu erwarten ist (Bundesagentur für Arbeit, 2017). Es kann davon ausgegangen werden, dass jugendliche Geflüchtete und Asylsuchende in Bayern während der in diesem Kontext relevanten Phase der dualen Ausbildung aufgrund der Beschulung in den Berufsintegrationsklassen im Regelfall keine Probleme aufgrund der Wartezeiten zu erwarten haben.

Kritisch muss hingegen hinterfragt werden, inwiefern die aktuelle Konzeption der AsA für die Unterstützung von Geflüchteten und Asylsuchenden während der Phase der dualen Ausbildung geeignet ist und ob sie einen aktiven Beitrag zur Senkung der Vertragslösungsquote leisten kann. Für eine Annäherung an die Fragestellung wird auf eine erste qualitative Befragung von Geflüchteten in der dualen Ausbildung zurückgegriffen, welche sich gezielt mit der Wahrnehmung der AsA aus Sicht der Geflüchteten selbst auseinandersetzt.

Die AsA kann auf Basis dieser ersten Befragungen in ihrer grundlegenden Konzeption als sinnvolle Maßnahme bewertet werden, um jugendliche Geflüchtete am Übergang Schule – Beruf zu unterstützen. Diese Einschätzung ergibt sich aus einer positiven Bewertung der Konzeptbestandteile „Förderunterricht“ und „Sozialpädagogische Betreuung“ durch die Befragten und den von den Geflüchteten selbst formulierten Wunsch nach fachlicher und sprachlicher Unterstützung (Kirchhöfer, 2017, S.68). Die Probleme in der Durchführung der AsA im Kontext Geflüchteter ergeben sich vielmehr aus der aktuellen praktischen Umsetzung des Konzeptes. Aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Fördermaßnahmen und Unterstützungskonzepten, in welchen sich viele der Geflüchteten bereits vor Beginn der Beschulung oder der Ausbildung befinden, ist ein hohes Maß an

Flexibilität nötig, um das Konzept der AsA an die jeweiligen bestehenden Fördermaßnahmen anzubinden oder diese abzulösen. Gerade der Punkt der fehlenden Flexibilität ist zum Zeitpunkt dieses Artikels aber ein zentraler Kritikpunkt an der bisherigen Umsetzung der AsA (Kooperationsverband Jugendsozialarbeit, 2017, S.51). Durch die aktuell starre Gestaltung des Konzeptes mit verpflichtender Teilnahme an bestimmten Fördermaßnahmen nach Plan des Maßnahmenträgers ist mit einem potentiell großem Konfliktpotenzial mit bereits bestehenden Maßnahmen zu rechnen.

Zudem war vielen der Befragten nicht klar, an welchen Fördermaßnahmen sie bereits teilnehmen, beziehungsweise was das tatsächliche Aufgabenfeld und der Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Betreuer ist. Die AsA mit ihrer Aufteilung in Sozialpädagogische Fachkraft, Ausbildungsbegleitung und die eventuelle Einbindung von Lehrkräften, sowie betrieblichen Akteuren ist eine verhältnismäßig komplexe Maßnahme, die ihre Stärke primär durch das effektive Nutzen und in-Anspruch-nehmen der bereitgestellten personellen Ressourcen durch die unterstützten Jugendlichen ausspielen kann. Dies bedarf auch eines Verständnisses der jeweiligen Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche auf Seiten der Jugendlichen. Ausgehend von den Ergebnissen der qualitativen Befragung muss jedoch angenommen werden, dass viele der Geflüchteten Schwierigkeiten beim Verstehen und Einordnen ebendieser Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche der beteiligten Akteure haben. Dies ist sowohl der Komplexität der AsA an sich, als auch sprachlichen Barrieren und oftmals dem grundsätzlichen Fehlen von vergleichbaren Förderkonzepten in den Heimatländern geschuldet ist. In letzteren finden sich zudem häufig streng hierarchisch gegliederte betriebliche Strukturen, was die Anerkennung und Akzeptanz von vermittelnden Akteuren wie der Ausbildungsbegleitung erschweren kann. Es ist also davon auszugehen, dass die spezifischen Vorteile der AsA nicht immer ausgeschöpft werden können, da hierfür ein aktives Mitarbeiten der un-

terstützten Jugendlichen von großer Bedeutung ist (Kirchhöfer, 2017, S.69ff.).

Dieser Umstand kann potentiell durch umfassende Kooperation und Kommunikation zwischen Betrieb und Maßnahmenträger, beziehungsweise Ausbildungsbegleitung ausgeglichen werden, was in der praktischen Umsetzung aufgrund des bereits beschriebenen hohen Aufwandes allerdings nicht immer vorausgesetzt werden kann. Entsprechend der selbst formulierten Bedarfe der Jugendlichen mit starkem Fokus auf sprachliche und fachliche Förderung und den oftmals bereits bestehenden sozialen, ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Unterstützungsstrukturen kann daher angenommen werden, dass eine gezielte Unterstützung durch klar strukturierten, fachlichen oder sprachlichen Förderunterricht außerhalb der starren Einbindung in das komplexe Konzept der AsA einen ähnlichen Effekt erzielen kann und weniger Ressourcen benötigt (Kirchhöfer, 2017, S.69ff.).

Die AsA kann damit als grundsätzlich sinnvolles Instrument zur Unterstützung von jugendlichen Geflüchteten am Übergang Schule – Beruf bewertet werden, wobei aufgrund der aktuell nicht gänzlich zufriedenstellenden praktischen Umsetzung andere, entkoppelte und den spezifischen Problemen angepasste Maßnahmen eventuell sinnvoller und ressourcenschonender eingesetzt werden können.

Literatur:

- Bayme vbm (Hrsg.). (2015). Information Assistierte Ausbildung. München: bayme vbm.
 Bayme vbm (Hrsg.). (2016). Abschlussbericht power(me). Auf dem Weg zur assistierten Ausbildung. München: bayme vbm.
 Bojanowski, A. (2008). Benachteiligte Jugendliche – Strukturelle Übergangsprobleme und soziale Exklusion. In A. Bojanowski, M. Mutschall & A. Meshoul (Hrsg.), Überflüssig Abgehängt – Produktionsschule: Eine Antwort für benachteiligte Jugendliche in den neuen Ländern; Münster: Waxmann.
 Brendel, S., Fischer, S., Hösl, S., Rahn, J., Roßmeißl, A., Schuster, C. (2016). Welche Chancen bietet das Konzept der assistierten Ausbildung für Auszubildende und Arbeitgeber? Nicht publizierte Projektarbeit, Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg
 Bundesagentur für Arbeit (2015). Konzept Assistierte Ausbildung (AsA) nach § 130 SGB III. Aufgerufen am 18.10.2017. Verfügbar unter https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/web-datei/mdaw/mdqyl/-edisp/l6019022dstbai750367.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI750384

- Bundesagentur für Arbeit (2016). Arbeitsmarkt in Kürze: Arbeitsmarktstatistik im europäischen Vergleich. Aufgerufen am 18.10.2017. Verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Arbeitsmarkt-im-europaeischen-Vergleich.pdf>
 Bundesagentur für Arbeit (2017). Fördermöglichkeiten. Aufgerufen am 24.10.2017. Verfügbar unter <https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Unternehmen/Arbeitskraeftebedarf/Beschaeftigung/GefluechteteMenschen/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI806791>
 Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016). Berufsbildungsbericht 2016. Paderborn: Bonifatius
 Henry-Huthmacher, C. (2011). Der schwierige Weg zum Azubi: Verschiedene Facetten des Themas. In C. Henry-Huthmacher, E. Hoffmann (Hrsg.), Aufstieg durch (Aus-)Bildung – der schwierige Weg zum Azubi. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung
 Kirchhöfer, F. (2017). Jugendliche Geflüchtete und Asylsuchende am Übergang zwischen Schule und Beruf – die assistierte Ausbildung als Chance? Nicht publizierte Masterarbeit. FAU Erlangen-Nürnberg
 Kooperationsverband Jugendsozialarbeit (2017). Assistierte Ausbildung – Ein Instrument auf dem Prüfstand. Berlin: Kooperationsverband Jugendsozialarbeit

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bildungsrepublik Deutschland – Bildungsoffensive Bayern

Die Digitalisierung ist zurzeit auf allen Ebenen der politischen Debatte präsent. So auch bei der beruflichen Fachtagung in Neusäß, wo es einmal mehr offensichtlich wurde, dass in das berufliche Schulwesen „kräftig“ investiert werden muss, will man den Anschluss an die sich verändernde Arbeits- und Lebenswelt nicht verpassen. Der „arbeitsfreie“ Samstag am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum in Neusäß hat dies eindrucksvoll bewiesen. Engagierte Diskussionsforen und Vorträge mit hochqualifizierten Referentinnen und Referenten haben die berufliche Fachtagung zu einem besonderen Ereignis werden lassen. Uns allen wurde bewusst, dass sich die Kolleginnen und Kollegen den „digitalen“ Herausforderungen stellen müssen und auch stellen werden. Dazu ist es aber notwendig, die Rahmenbedingungen entsprechend zu gestalten.

Die Aufgabe des Geschäftsführenden Vorstandes des VLB wird es deshalb sein, die notwendigen Maßnahmen einzufordern. Einige sind bereits auf den Weg gebracht und müssen weiter konsequent verfolgt werden, andere sind noch zu initiieren.

Der Ausbau des bayernweiten Fortbildungskonzeptes mit Unterstützung

durch regionale und schulinterne Lehrerfortbildungen in denen zum einen im Hinblick auf die Digitalisierung methodisch-didaktische Unterrichtskonzepte entwickelt und zum anderen die Lehrkräfte im professionellen Umgang mit den digitalen Techniken qualifiziert werden, ist zu intensivieren. In diese Fortbildungsinitiative sind alle Lehrkräfte einzubinden. Parallel dazu brauchen wir lehrersichere Technik, damit die Umsetzung von „Bring Your Own Device“ gelingen kann.

Planstellen müssen spürbar erhöht werden, mit der derzeitigen Unterrichtsversorgung an unseren beruflichen Schulen lassen sich die anstehenden Aufgaben kaum bewältigen. Unterricht und Fortbildung können nur mit einem ausreichend großen Personalbestand sichergestellt werden.

In der Lehrerbildung an der Universität und im Studienseminar müssen die Nutzung und Entwicklung digital-unterstützter Lehr-Lern-Arrangements verstärkt im Ausbildungscurriculum Berücksichtigung finden. Nur so können die beruflichen Schulen zukünftig den Erwartungen des Arbeitsmarktes gerecht werden.

Die Ressourcen der Medienpädagogisch-informationstechnischen Berater (MIBs) auf Bezirksebene sind deutlich auszuweiten, damit das von ihnen bereitgestellte und für die Schulen wichtige

Unterstützungsangebot seine Wirkung erzielen kann. Auf Schulebene sind die Systembetreuer ebenfalls mit zusätzlichen Ressourcen auszustatten, denn nur so werden sie ihre mit der Digitalisierung stark wachsenden medienpädagogischen Aufgaben erfüllen können. Darüber hinaus ist an jeder beruflichen Schule mindestens eine Stelle für einen Systemtechniker zur Betreuung der gesamten IT-Technik einzurichten.

Auch die Schulleitungen müssen entlastet werden, wie bereits sinnvollerweise im Masterplan II angekündigt ist. Mit den bis dato ausgewiesenen Stellen wird hier aber keine nachhaltige Entlastung zu erreichen sein.

Berufliche Bildung verhindert Spaltung der Gesellschaft

Eine tragende Säule unseres Wohlstandes und des wirtschaftlichen Erfolges steht auf dem Fundament der beruflichen Bildung. Mit der Digitalisierung werden Veränderungen angestoßen, deren Haupt- und Nebeneffekte durchaus unterschiedlich zu bewerten sind. Sich verändernde Arbeitsprozesse sind absehbar und neue, zeit- und ortsunabhängige Arbeitsmodelle werden entstehen. In der dualen Ausbildung muss deshalb der Umgang mit digitalen Medien systematisch integriert und auf die in Folge der Digitalisierung zu erwartenden Veränderungen vorbereitet werden. Niemand darf von der digitalen Entwicklung ausgeschlossen werden bzw. sich ausgeschlossen fühlen. Die Flüchtlingsbeschulung hat bewiesen, dass die beruflichen Schulen Herausforderungen erfolgreich bewältigen. Jetzt muss nachhaltig an den Schulen in die Digitalisierung investiert werden.

Mit den oben beschriebenen Maßnahmen sind wir auf dem richtigen Weg, die Qualifizierung für die digitale Welt zu meistern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, erholsame Ferientage und ein gutes und erfolgreiches Jahr 2018.

Es grüßen Sie herzlichst
Pankraz Männlein und Martin Krauß



Mit Direktbank und
bundesweitem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹

¹ Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen weiteren Vorteile** Ihres neuen Kontos unter Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bbbank.de/dbb



Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Bezirks- und Kreisverbände

KV Nürnberg

Bildungspolitische Diskussion

Die Diskussion des Kreisverbandes Nürnberg mit den bildungspolitischen Sprecherinnen der Stadtratsfraktionen war geprägt von den Themen Digitalisierung/IT und bauliche Situation der Schulen. Zunächst betonte der Leiter des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrich Ziegenthaler, dass für die Be-

ruflische Schule 5 dringend ein geeigneter Standort gefunden werden müsse. Ein neues Gebäude der Beruflichen Schule 10 wird bezogen und für die Berufliche Schule 7 stehe dieses in Aussicht. Im Bereich Digitalisierung/IT hat der Stadtrat ein großes Investitionspaket verabschiedet. Nun seien die Konzepte für die Umsetzung und das Personal für den technischen Support nötig. Die Zahlen im dualen System gingen seit Jahren zurück. Deswegen sei es wichtig, dass zukunfts-trächtige Berufe nicht an den beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg vorbei gin-

gen. Einen starken Zulauf verzeichnen laut Ulrich Ziegenthaler weiterhin die Berufsausbildungen in den Bereichen Gesundheit und Erziehung sowie die FOS.

Die Stadträtinnen Dr. Anja Pröhl-Kammerer (SPD), Barbara Regitz (CSU), Elke Leo (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Christiane Alberternst (FDP) lobten einmütig die hervorragende Arbeit der Nürnberger beruflichen Schulen mit ihren Lehrkräften und Schulleitungen. Die Politikerinnen betonten aber auch, dass es in den Bereichen bauliche Situation, Umsetzung der IT-Strategie und Sicherung zukunftsfähiger Berufe für Politik und Verwaltung noch viel zu tun gebe.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass für die Digitalisierung und IT-Ausstattung der Schulen genügend Geld bereitgestellt werde, es aber an Fachkräften fehle, die die komplexen Systeme organisieren und die hohe Anzahl der technischen Geräte warten. Zudem müssten auch die Verwaltungsabläufe weiter digitalisiert und damit optimiert werden. Die Ausstattung müsse in einem relativ kurzen Turnus modern gehalten werden und es bestehe ein hoher Bedarf an Fortbildung für die Lehrkräfte, um die Möglichkeiten des digitalisierten Lehrens sinnvoll einzusetzen.

Sven ConStabel



Von links: Klaus Janetzko (VLB-Kreisvorsitzender), Ulrich Ziegenthaler (Leiter des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg), Dr. Anja Pröhl-Kammerer (SPD), Elke Leo (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Christiane Alberternst (FDP) und Barbara Regitz (CSU).

Wirtschaftsschule Alpenland BAD AIBLING

sucht zum Halbjahr

Lehrkraft für das Lehramt an beruflichen Schulen der Fachrichtung Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach (bevorzugt Englisch).

Die Wirtschaftsschule mit offener Ganztagschule ist eine kommunale Schule des beruflichen Schulwesens mit 20 Klassen und 494 Schülerinnen und Schülern, die zum mittleren Bildungsabschluss führt. Wir erwarten hohe pädagogische Kompetenz, Engagement und Interesse an Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Bildungsfragen. Wir bieten hervorragende Rahmenbedingungen für modernes, kompetenzorientiertes Lernen.

Wenn Sie Interesse haben, erwarten wir Ihre Bewerbung zeitnah als pdf-Datei an Frau OStDin Bärbel Marx, sekretariat@wsalp.de. Schwerbehinderte Bewerber/-innen werden bei im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt. Auskünfte zur Schule erhalten Sie unter 08061/495200 oder auf www.wsalp.de.

Fachgruppen

Fachgruppentreffen Im Vorfeld der Fachtagung

Einzelne Fachgruppen trafen sich im Vorfeld der Fachtagung in Neusäß. Unter den jungen Pädagogen wurde auch ein neuer zweiter Sprecher gewählt. Die Berichterstattung finden Sie jeweils unter www.vlb-bayern.de sowie in der Folgeausgabe der *vlb-akzente*.

Personalien

Wir gratulieren im Januar zum ...

... zum 94. Geburtstag

Krebs, Mechthild, 19.01.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 92. Geburtstag

Schmucker, Leo, 13.01.
86465 Welden, KV Augsburg
Schöner, Ilse, 15.01.
86925 Fuchstal, KV Allgäu
Kohlbauer, Josef, 23.01.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 91. Geburtstag

Schneider, Volker, 19.01.
63864 Glattbach, KV Untermain

... zum 90. Geburtstag

Bauer, Georgine, 21.01.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Mooser, Edith, 26.01.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 89. Geburtstag

Able, Philomena, 01.01.
84085 Langquaid, KV Landshut

... zum 88. Geburtstag

Betz, Rudolf, 25.01.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben



Stadt Nürnberg
Eine Arbeitgeberin
Viele Möglichkeiten

Die Stadt Nürnberg sucht eine / einen

Leiterin/Leiter des Amtes für Berufliche Schulen

Besoldungsgruppe A 16 BayBesG bzw. Entgelt analog EGr. 15 Ü TVÜ-VKA. Das mit der Funktion der Schulleiterin/des Schulleiters verbundene Amt der BGr. A 16 wird als Amt mit leitender Funktion für die Dauer von 2 Jahren zunächst im Beamtenverhältnis auf Probe übertragen. Beschäftigten wird während der vorübergehenden Übertragung der Führungsposition auf Probe für die Dauer von 2 Jahren eine Zulage nach § 31 TVöD gezahlt.

Ihre Aufgaben

Im Rahmen der Gesamtleitung des Pädagogischen Amtes übernehmen Sie insbesondere die Konzeption des Bildungsangebots der städtischen beruflichen Schulen, die Koordination der Arbeit des Amtes sowie der Zusammenarbeit mit den städtischen beruflichen Schulen, den allgemeinbildenden Schulen, dem Geschäftsbereich Schule und Dritten, die Steuerung des Personaleinsatzes einschließlich der Personalbedarfs- und Personalentwicklungsplanung der städtischen beruflichen Schulen und die Mitwirkung an der pädagogischen Weiterentwicklung der Schulen. Sie üben darüber hinaus im Rahmen der Dienstaufsicht das Weisungsrecht gegenüber den städtischen beruflichen Schulen aus, koordinieren das Budget und nehmen die Aufgaben des Sachbedarfsträgers für die städtischen und staatlichen beruflichen Schulen wahr.

Ihr Profil

Für die Tätigkeit ist die Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen, mehrjährige Leitungserfahrung im beruflichen Schulwesen in einem Amt ab BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung sowie Bewährung in Führungsaufgaben unverzichtbar. Daneben erwarten wir fundierte Kenntnisse des Schulrechts, Kreativität und die Fähigkeit, Konzepte zur Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens zu erarbeiten und im Konsens durch- und umzusetzen, Entscheidungs- und Verantwortungsfreude, soziale Kompetenz, Innovationsfähigkeit und Organisationstalent, Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen und hohe Belastbarkeit.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis **31.12.2017** an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. Frau Haupt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 09 11 / 2 31-2582. Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

... zum 87. Geburtstag

Gom, Willibald, 10.01.
87600 Kaufbeuren,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Oschmann, August, 24.01.
97762 Hammelburg, KV Main-Rhön

... zum 85. Geburtstag

Dauner, Rupert, 08.01.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Mühlhäußer, Kurt, 31.01.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 83. Geburtstag

Fischer, Elmar, 04.01.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Wendt, Gerhard, 08.01.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest
Obermüller, Albert, 11.01.
90380 Pentling, KV Regensburg
Höfling, Alois, 20.01.
97076 Würzburg, KV Würzburg
Fröling, Dietmar, 21.01.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Vogler, Ingrid, 21.01.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Eichholz, Volkmar, 26.01.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg
Kalb-Arnold, Dr. Marie-Luise, 28.01.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain
Memmert, Hans-Günther, 28.01.
90587 Obermichelbach,
KV Mittelfranken-Nord
Von Mengden, Adele, 31.01.
86836 Graben, KV Nordschwaben

... zum 82. Geburtstag

Widera, Hubertus, 05.01.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Härtlein, Stefanie, 14.01.
80639 München, KV Oberbayern-Nordwest
Off, Armin, 19.01.
84048 Aufhausen, KV Landshut
Sammer, Elfriede, 26.01.
97276 Margetshöchheim, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Fritsch, Ingeborg, 05.01.
87656 Germaringen, KV Allgäu
Mißbeck, Franz, 11.01.
93138 Lappersdorf, KV Regensburg
Till, Rosemarie, 11.01.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Bayer, Christa, 16.01.
90556 Seukendorf, KV Mittelfranken-Nord



Die kbo-Berufsfachschulen am Standort München-Ost umfassen eine Gesundheits- und Krankenpflegeschool und eine Krankenpflegehilfeschule mit insgesamt derzeit rund 180 Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus führen wir unser Pflegepersonal zu aufbauenden qualifizierten Abschlüssen und flankieren mit personalentwickelnden Maßnahmen den gesamten weiteren Fortbildungsbereich von 2.300 Beschäftigten des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost. Die kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost ist ein Tochterunternehmen des Kommunalunternehmens der Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo). Als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, psychosomatische Medizin und Neurologie leisten wir die psychiatrische Vollversorgung in der Region München und betreuen nationale wie internationale Patienten. Das Klinikum wirkt als akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie als akademische Lehrinrichtung der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität München.

WIR SUCHEN zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Pflegepädagogen (BA) (m/w) in Vollzeit oder Teilzeit (mind. 50%)

Ihre Aufgaben:

- Unterricht in allen Fächern der Krankenpflege in allen Klassen
- Organisation und Dokumentation
- Praxisbegleitung (intern/extern)
- Klassenleitung und Administration

Ihr Profil:

- Studium Pflege-/Medizinpädagogik mit Abschluss Bachelor of Arts (B.A.)
- Hohes Maß an Flexibilität, Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft u. a. nach einem biographieorientierten Ansatz vorzugehen
- Praktische Erfahrungen im Bildungsbereich
- Bereitschaft zu regelmäßiger pädagogischer Fortbildung, beruflicher Evaluation und Supervision

Die Bezahlung erfolgt nach dem Tarifvertrag für den öffentl. Dienst (TVöD).

Wir beachten beim Auswahlverfahren das allg. Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter, Herr Jürgen Helfrich, unter Telefon 089 4562-2270 gerne zur Verfügung.

Ihre ausführliche schriftliche Bewerbung übersenden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen der Anzeige unter der **Kennziffer 254/17** an:

kbo-Isar-Amper-Klinikum gemeinnützige GmbH
kbo-Berufsfachschule für Gesundheits- & Krankenpflege
Herr Jürgen Helfrich - Schulleiter
Vockestraße 72 | 85540 Haar bei München
Telefon: 089 4562-2270 | Telefax: 089 4562-2134
E-Mail: pflegeschoolen.iak-kmo@kbo.de

www.kbo-iak.de

... zum 80. Geburtstag

Glugler, Elisabeth, 26.01.
75365 Calw-Heumaden, KV Mittelfranken-Süd
Kufner, Irmgard, 09.01.
93128 Regenstein, KV Regensburg
Stahl, Melitta, 29.01.
95447 Bayreuth KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 75. Geburtstag

Fichtl, Hermann, 29.01.
82402 Seeshaupt, KV Augsburg
Geisler, Norbert O. 11.01.
83727 Schliersee, KV Rosenheim-Miesbach
Kies, Reinhard, 18.01.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Kroiß, Josef, 03.01.
94253 Bischofsmais, KV Donau-Wald
Pressel, Hans-Jürgen, 20.01.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Salz, Dieter, 29.01.
92729 Weiherhammer, KV Oberpfalz-Nord
Schnabel, Werner, 14.01.
89335 Ichenhausen, KV Nordschwaben
Stelter, Ulrich, 15.01.
95339 Neuenmarkt, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 70. Geburtstag

Beer, Walter, 31.01.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Ernst, Alfred, 09.01.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Henker, Georg, 21.01.
63773 Goldbach, KV Untermain
Kornes, Alois, 02.01.
87527 Sonthofen, KV Allgäu
Koselka, Karl-Heinz, 31.01.
91575 Windsbach, KV Mittelfranken-Süd
Schmidt, Heinz-Ulrich, 15.01.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach
Schnell, Richard, 18.01.
85305 Jetzendorf, KV Oberbayern-Nordwest
Schrödl, Peter, 12.01.
83052 Bruckmühl Mangfall,
KV Rosenheim-Miesbach
Schuberth, Hartmut, 03.01.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Schwarz, Brigitte, 23.01.
90449 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord

... zum 65. Geburtstag

Brosig, Dr. Klemens M. 15.01.
91257 Pegnitz, KV Bayreuth-Pegnitz
Heider, Jürgen, 27.01.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Herold, Sigmund, 15.01.
96215 Lichtenfels, KV Oberfranken-Nordwest



Die Stadt Nürnberg sucht ab Beginn des Schuljahres 2018/2019 für ihre Berufliche Schule - Direktorat 1 - (Kompetenzzentrum für Metall, Elektro und IT)

eine Schulleiterin/einen Schulleiter

Besoldungsgruppe A 16 BayBesG bzw. Entgelt analog Entgeltgruppe 15Ü TVÜ-VKA

Das mit der Funktion der Schulleiterin/des Schulleiters verbundene Amt der BGr. A 16 wird als Amt mit leitender Funktion für die Dauer von 2 Jahren zunächst im Beamtenverhältnis auf Probe übertragen. Beschäftigten wird während der vorübergehenden Übertragung der Führungsposition auf Probe für die Dauer von 2 Jahren eine Zulage nach § 31 TVöD gezahlt.

Ihre Aufgaben

Als Schulleiterin/Schulleiter vertreten Sie die Schule nach außen, kooperieren mit vorgesetzten Dienststellen sowie staatlichen Stellen und fördern die Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Einrichtungen, Betrieben, Kammern und Verbänden. Das Aufgabengebiet umfasst neben dem Unterricht insbesondere fachliche und didaktisch-pädagogische Aufgaben (z. B. aktive Steuerung der pädagogischen Schulentwicklung und des Qualitätsmanagements, Festlegung von Grundsätzen und Richtlinien der pädagogischen Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Kollegium, Initiierung und Entwicklung von adäquaten Fortbildungskonzepten, Förderung von innovativen Unterrichtskonzepten, Entwicklung von Konzepten und Sicherstellung der fachlich-inhaltlichen Aufgabenerfüllung auf allen Ebenen), administrative Aufgaben (z. B. organisatorische (Schul-) Verwaltungsaufgaben, Bearbeiten von schulrechtlichen Fragen, Koordination des Einsatzes von Lehrkräften und Arbeitsmitteln und verantwortliche Steuerung des Schulbudgets) sowie Aufgaben im Bereich Personal (z. B. Mitarbeiterführung, Verfolgen einer zielgerichteten Personalentwicklung, Steuerung der personellen Elemente der Schulentwicklung und des Qualitätsmanagements, Gestaltung eines sozialverträglichen Schulklimas).

Ihr Profil

Für die Tätigkeit sind die Befähigung für das Lehramt an Beruflichen Schulen der Fachrichtung Elektrotechnik oder Metalltechnik, eine mehrjährige (Unterrichts-) Tätigkeit im beruflichen Schulwesen sowie mehrjährige Erfahrungen als Funktionsstelleninhaber/in in BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung unverzichtbar. Daneben erwarten wir fundierte fachliche Kenntnisse, vertiefte pädagogische Kenntnisse, gute pädagogische Fähigkeiten, fundierte Kenntnisse des Schulrechts, fundierte EDV-Kenntnisse, Innovationsfähigkeit und Organisationstalent, gute Führungseigenschaften, ausgeprägte soziale Kompetenz, Erfahrungen in der pädagogischen Schulentwicklung, dem Qualitätsmanagement und der Personalentwicklung sowie in der Schulverwaltung, hohe Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Fähigkeit zu konzeptioneller Arbeit und zur Teamarbeit, Entschlusskraft, weit überdurchschnittliches Engagement, hohe Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen sowie Aufgeschlossenheit für neue pädagogische Entwicklungen.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen **bis 29. Dezember 2017** an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. **Frau Hegemann**, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 09 11 / 2 31-23 46. Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann. Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

Autorenverzeichnis

Altenthon, Sophia

Stellv. VLB-Vorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24,
93055 Regensburg, Tel. 0941 792397

Hingel, Sabrina

VLB-Schriftführerin
BS, Pestalozzistr. 4, 94315 Straubing,
Tel.: 09421 9464-0

Dr. Hummelsberger, Siegfried

VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

Kirchhöfer, Florian

FAU Erlangen-Nürnberg,
Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-498

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Ruf, Martin

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Wagner, Christian

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Prof. Dr. Weber, Susanne et al.

LMU, Ludwigstr. 28 RG,
80539 München, Tel. 089 2180-5620

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Heyder, Johann, 25.01.

93053 Regensburg, KV Regensburg

Hinträger, Bernd, 25.01.

86672 Thierhaupten, KV Augsburg

Hörauf, Ulrich, 02.01.

85101 Lenting,
KV Oberbayern-Nordwest

Litzel, Hans, 06.01.

86424 Dinkelscherben, KV Augsburg

Machner, Erwin, 07.01.

83483 Bischofswiesen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Roth, Walter, 19.01.

89264 Weißenhorn, KV Nordschwaben

Scharpff, Wolfgang, 17.01.

90596 Schwanstetten, KV Nürnberg

Schmich, Hans-Peter, 16.01.

80336 München, BV München

Schöberl, Klothilde, 29.01.

86568 Motzenhofen, KV Augsburg

Seubert, Maria, 02.01.

97084 Würzburg, KV Würzburg

Towara, Wolfgang, 30.01.

97074 Würzburg, KV Würzburg

Wöhl, Anneliese, 08.01.

82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest

... zum 60. Geburtstag

Althaus, Eva Maria, 27.01.58

86919 Utting, KV Oberbayern-Südwest

Eberl, Georg, 29.01.

85256 Rettenbach,
KV Oberbayern-Nordwest

Herkommer-Redolfi, Daniela, 19.01.

83435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Hyna, Monika, 25.01.

96049 Bamberg, KV Main-Rhön

Klüpfel, Manfred, 30.01.

97241 Oberpleichfeld, KV Main-Rhön

Knebl-Heinemann, Barbara, 21.01.

94377 Steinach, KV Donau-Wald

Königer-Höfling, Ulrike, 23.01.

90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

Schaarschmidt, Elke, 01.01.

87439 Kempten, KV Allgäu

Schäfer, Johannes, 20.01.

86356 Neusäß, KV Augsburg

Siedentop, Sabine, 13.01.

93098 Mintraching, KV Regensburg

Thaler, Brigitte, 12.01.

80796 München, BV München

Wagner, Karin, 30.01.

92342 Freystadt, KV Mittelfranken-Süd

Weber-Sohl, Jutta, 28.01.

90765 Fürth, KV Nürnberg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Födisch, Willi, KV Oberpfalz-Nord

Grunick, Günter, KV Nordschwaben

Schärtel, Birgitt, KV Oberbayern-Nordwest

Towara, Wolfgang, KV Würzburg

Wir trauern um ...

Becker, Herbert (90), KV Oberbayern-Südwest

Betz, Karl (87), KV Oberbayern-Südwest

Egger, Franz (73), KV Oberbayern-Nordwest

Nacke, Gerhard (65), KV Oberbayern-Südwest

Seibold, Christa (69), KV Nordschwaben

Sing, Johann (88), KV Nordschwaben

Reuschl, Werner (82), KV Landshut

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden
erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161



Vom Segen der Winternacht

Was der Mensch in frühen Jahren lernt, das sitzt. Zumeist wenigstens, wie bei mir ein Gedicht, das ich als Zehnjähriger anlässlich einer vorweihnachtlichen Vereinsfeier aufsagen musste. Es stammt von Friedrich Wilhelm Weber, einem Dichter und Freiheitskämpfer der 1848-er Bewegung. Die ersten Zeilen des Gedichtes lauten:

*„Es wächst viel Brot in der Winternacht,
weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat.
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
spürst du, wie Gutes der Winter tat..“*

Mit dem, was ich da vortrug, konnte ich damals freilich nur wenig anfangen. Mit Herzklopfen leierte ich es mehr oder weniger herunter und war froh als ich fertig war mit meinem Auftritt. Erst später und nach und erschloss sich mir der Sinn der Zeilen. Immer wieder mal kam es mir in den Sinn, das Gedicht, vor allem, wenn die Jahreszeit dazu angetan war. Dann – so heißt es – ruhe die Natur und unter der Oberfläche reife Neues heran. In den Prozess der Veränderung und Metamorphose aber solle man nicht eingreifen, von außen lasse er sich nicht beschleunigen.

Der Mensch ist in den kosmischen Rhythmus von Anspannung und Entspannung einbezogen.

Aktivität und Beschaulichkeit wechseln sich ab. In den grauen Monaten leben wir sozusagen auf Sparflamme. Es tut uns gut, diese Ruhephase anzunehmen und sie nicht durch Umtriebigkeit, Aktionismus und Lautstärke zu überspielen. Oft allerdings hat man den Eindruck, dass in unseren Breitengraden das Gespür für die Bedeutung der „Winternacht“ abhandengekommen ist.

Webers Zeilen regen an zu weiteren Reflexionen: Vieles von dem, was im Menschen angelegt ist, benötigt zur Entwicklung Stille, Zurückgezogenheit und Geduld - unabhängig von der Jahreszeit. Dies gilt vor allem für die Entwicklungsschritte in Kindheit und Jugendalter. Reifung braucht Zeit und Vertrauen, ständige Eingriffe ungeduldiger Erwachsener bekommen ihr nicht. Distress und Kurzatmigkeit, denen Kinder infolge dichter Terminpläne ausgesetzt sind, stehen der Entfaltung der Kräfte entgegen. Die Saat kommt durch voreiliges Eingreifen nicht zur gewünschten Reifung, das Korn läuft Gefahr zu verkümmern, die „Ernte“ ist in Gefahr.

Eine diesbezüglich lesenswerte Parabel erzählt uns der Kinderbuchautor Otfried Preußler mit seinem „Starken Wanja“. Sechs Jahre lang verbringt der Knabe auf dem wärmenden Ofen in seiner russischen Kate. Schließlich hat er so viele Kräfte angesammelt, dass er auf dem Rücken liegend mit den Füßen das Dach des Hauses in die Höhe zu stemmen vermag. Dann macht er sich auf, den bösen Feind zu besiegen und zu guter Letzt wird er gar Zar von Russland.

Webers Zeilen von der „Winternacht“, sie sind übertragbar auf vielerlei Lebenssituationen und nicht gebunden an eine bestimmte Jahreszeit. Reifung und Bildung benötigen - wie gesagt - Ruhe, Geduld und einen langen Atem, so nur kann sich im Keime Vorhandenes und Grundgelegtes entfalten. „Alles kommt zu dem der warten kann“, sagt der Volksmund. Wie wahr! Unser Gedicht klingt aus mit den Worten:

*„... Und deucht die Welt dir öd' und leer,
und sind die Tage dir rauh und schwer,
sei still und habe des Wandels acht,
es wächst viel Brot in der Winternacht“.*

Franz Siska